P.o.germ.
413

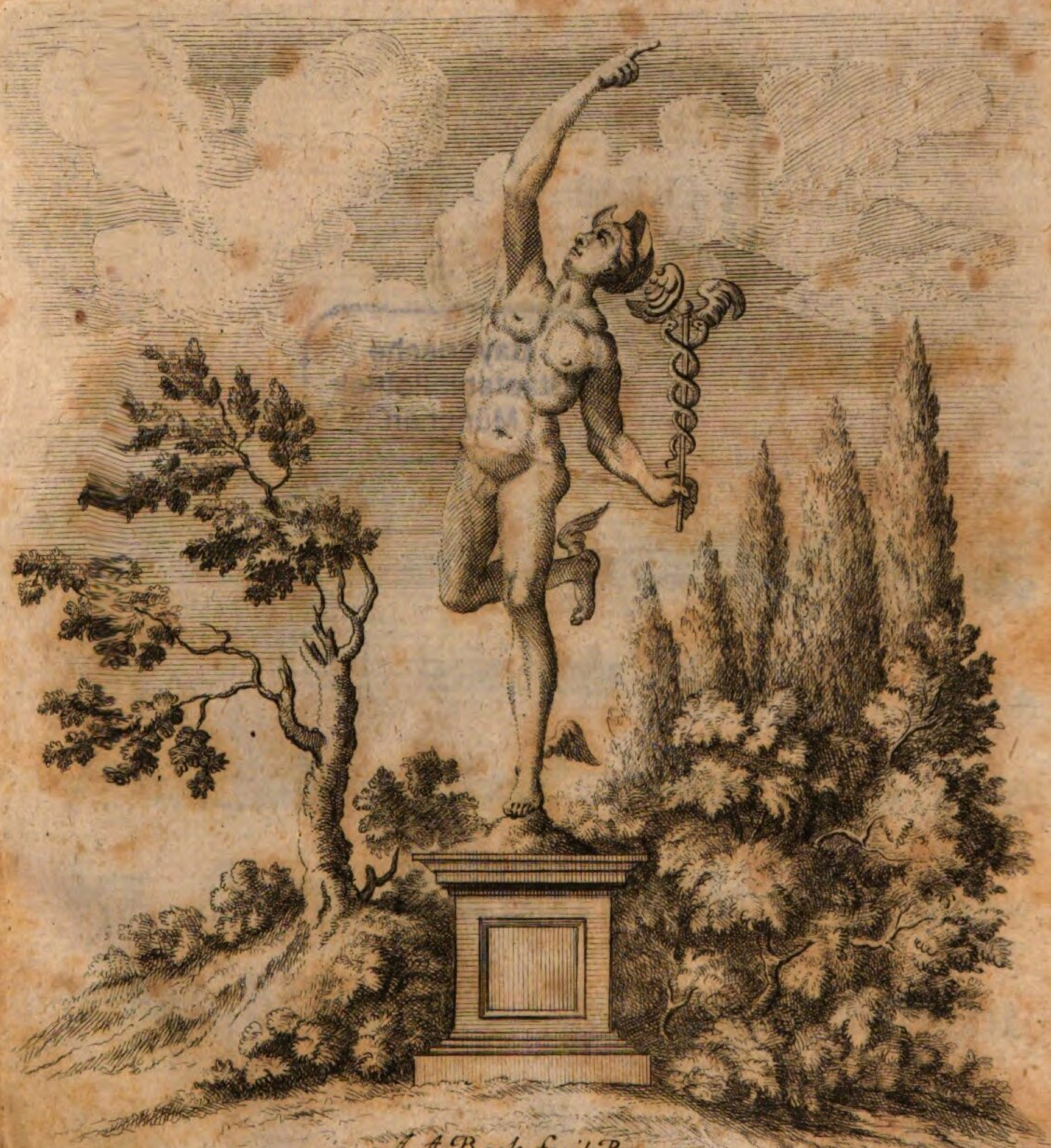
P. O. germ
413
B. L. Orat. pag. 1291.
E. A.
Nur im Lesesaal benutzbar

Sammlung
Einiger Reden,

von

C. C. Gärtner,

Professor der Sittenlehre und der Redekunst an dem
Herzogl. Collegio Carolino.



A. A. Beck fecit Brunv.

Braunschweig,
Im Verlage des Fürstl. Waisenhauses 1761.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Das Publicum wird es uns, wie wir überzeugt sind, Dank wissen, daß wir den Herrn Professor Gärtner vermocht haben, zu der gegenwärtigen

Herausgabe seiner Reden uns seine Einwilligung zu geben.

Bey dem guten Fortgange der schönen Wissenschaften in Deutschland liegt das Feld der Beredtsamkeit doch noch ziemlich unangebaut, und die Schriftsteller lassen sich noch leicht zählen, die den Namen der Redner mit Recht verlangen können.

Wir haben keine Erlaubniß, etwas zum Lobe dieser Reden sagen zu dürfen; sie werden sich auch ohne unsre Anpreisung sehr bald von den ge-

gewöhnlichen Reden dieser Art unterscheiden, und ihren Verfasser mit dem Beyfall der Kenner belohnen, den er so sehr verdient. Indeß müssen wir noch errinnern, daß diese Reden in Gegenwart der hohen Herrschaften selbst gehalten worden. Dieser Umstand, und die verschiedne Verbindung, in welcher die edlen Jünglinge gestanden, für welche diese Reden verfertiget worden, hat verschiedne Stellen veranlaßt, die man ohne unsre Anzeige sehr leicht bemerken wird.

Wir freuen uns, daß wir der Welt Hoffnung machen können, in einem zweyten Bande ihr auch die poetischen Schriften des Herrn Professors mit zu theilen.

Braunschweig
den 14ten Merz 1760.

Fürstl. Waisenhausbuchhandlung.

Rede,

welche bey dem

Hohen Geburtsfeste

Ihro Königlichen Hoheit

der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,

FRAUEN

Philippine Charlotte,

Regierenden Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

den 15ten März des 1748. Jahres,

in dem grossen Hörsaale

des Hochfürstlichen

Collegii Carolini

gehalten worden

von

Wilhelm Julius Edlen von Plotho.

Bayerische Staatsbibliothek München

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!
Durchlauchtigste Herzoginn,
Gnädigste Fürstinn und Frau!
Durchlauchtigster Erbprinz,
Gnädigster Herr!
Durchlauchtigste Prinzen und Prinzessinnen!
Hochgebohrne Reichs-Grafen!
Wie auch allerseits nach Stand und Würden Hochgeschätzte Anwesende!

Es ist wahr daß Fürsten, welche die schwere Kunst zu regieren nicht allein wissen, sondern auch ausüben, von unendlich weit mehr Sorgen beunruhiget werden, als alle ihre Unterthanen. Es ist aber auch gewiß, daß man, nach allen diesen Beschwerlichkeiten, womit edelmüthige Regenten die Wohlfarth ihrer getreuen Bürger zu erreichen, und zu erhalten suchen, für Sie, so lange Sie noch Sterbli-

che sind, keine empfindlichere Belohnung zu ersinnen weis, als ein ganzes Land voll glücklicher Unterthanen. Die alle Sorgen belohnende Ueberzeugung, daß man, nach dem Beherrscher der ganzen Welt, zu einer allgemeinen, und dauerhaften Zufriedenheit, das meiste beygetragen hat, ist ein Glück, welches die göttliche Vorsehung nur für die Grossen der Erde bestimmt hat; und dieses Glück ist so erhaben, ja ich unterstehe mich zu sagen, so göttlich, daß ein großmüthiger Regent keine grössere Dankbarkeit, von seinem Volke verlangt, als daß es zufrieden sey. In der That läßt sich auch die Zufriedenheit ganzer Völker niemals, ohne die Liebe gegen ihre Beherrscher denken. Die ungestümen Ausbrüche einer zügellosen Freude, welche die Gesetze des Wohlstandes, des Staats, der Natur, und der Religion beleidigen, verdienen den Namen der Zufriedenheit nicht, weil sie alzubald verschwinden, und, wenn sie auch nicht anders bestraft werden, doch in dem unordentlichen Herzen, die bittersten Gewissensbisse nach sich lassen. Die wahre Zufriedenheit entsteht aus einer genauen und willigen Beobachtung unsrer Pflichten, und aus dem vernünftigen Genusse unsrer Glücksgüter. Welche Pflicht ist aber stärker, als die Pflicht, die Stifter unsrer Ruhe, GOtt und un-

unsre Beherrscher zu lieben? und welches Glück ist grösser, als die Gewißheit, daß unser Schicksal, unter der Regierung weiser und großmüthiger Fürsten stehet, welche ihre Grösse in der Wohlfarth ihrer Unterthanen suchen? Wie sollte nun ein ganzes Land zufrieden seyn können, ohne Mittel in dem Schosse der Freude an seine Beherrscher zu denken, und dieselben als Schutzgötter des Friedens und der Ruhe zu lieben?

Sie, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, sehen die Wahrheit meines Satzes, durch die Freude dieses Tages bewiesen. Wir feyern heute das hohe Geburtsfest Ihro Königlichen Hoheit, der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen, Frauen **Philippinen Charlotten**, Regierenden Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg.

Ein jedes Alter, ein jeder Stand nimt an dieser allgemeinen Freude Antheil. So wohl die aufrichtigen und eifrigen Wünsche des Volkes, als auch die Freudenbezeugungen des Hofes, sind sichere Merkmahle von der unterthänigsten Treue und Liebe, womit das ganze Land seine Durchlauchtigste Herzoginn verehret.

Und gewiß, es würde auch die unverantwortlichste Undankbarkeit seyn, wenn man an einem Tage gleich-

gleichgültig bliebe, an welchem die Welt ein so unschätzbares Muster einer so vollkommnen Fürstinn erhalten hat. Ihre erbauende Gottesfurcht, welche sich, auf eine vernünftige Kenntniß Ihres Glaubens gründet, Ihr unermüdeter Eifer, das Reich der Tugenden zu erweitern, Ihre großmüthige Begierde, die Vorzüge Ihres hohen Standes recht zu geniessen, und eine Wohlthäterinn des menschlichen Geschlechts zu werden, haben Ihr schon die Bewunderung aller Herzen, welche grosse Eigenschaften einzusehen fähig sind, zugezogen, ehe diese Länder noch so glücklich gewesen sind, Sie als Ihre **Durchlauchtigste Landesmutter** zu betrachten.

Mit was für augenscheinlichen Seegen hat auch nicht der **Höchste** die Wahl unsers Durchlauchtigsten Herzogs beglückt, da Braunschweig, aus dieser hohen Vermählung schon so viele unschätzbare Erben sieht, welche das Glück der spätesten Nachwelt nothwendig befördern müssen, weil sie in den Tugenden Ihrer unsterblichen Ahnen, erzogen werden. Und was für ein neuer Zuwachs von Hoffnungen! Selbst dieses hohe Geburtsfest Ihro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn ist ohne Zweifel, von dem glücklichen Tage nicht weit entfernt, an

wel-

welchem die ewige Vorsehung die Zweige des Braunschweigischen Stammes vermehren, und dadurch den blühenden Wohlstand dieser beneidenswürdigen Länder befestigen wird. Auch in dieser theuern Erwartung wird die Freude dieses Tages noch lebhafter, und die redlichsten Patrioten sind der Erhörung ihrer Wünsche um desto gewisser, da sie wissen, daß dieselben gerecht sind.

Sie sind, Durchlauchtigste Zuhörer, von der Bewunderung und Liebe, welche sich unsre Durchlauchtigste Herzoginn, auch ausser Ihren Ländern, durch Ihre preißwürdigsten Eigenschaften erworben hat, viel zu sehr überzeugt, als daß ich nöthig hätte, Ihnen auch die Freude der Durchlauchtigsten Höfe zu Berlin und Bayreuth, über diesen beglückten Tag vorzustellen.

Es würde auch eine Verwegenheit von mir seyn, wenn ich dieses unternähme, und ich habe Ihrer Gnade und Nachsicht, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, bereits nöthig, da ich es wage, Sie von der unterthänigsten Freude des Collegii Carolini über das hohe Geburtsfest Ihro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn, eine kurze Zeit zu unterhalten.

Indessen würde ich diese hochansehnliche Versamlung beleidigen, wenn ich an Ihrer gnädigsten und geneigten Aufmerksamkeit Zweifeln wollte. Ich lese, zu meiner Ermunterung aus aller Augen, Durchlauchtigste Zuhörer, daß Sie auch einem so schwachen Redner, als ich bin, sattsame Kräfte, Ihren unschätzbaren Beyfall zu erhalten, zutrauen, wenn er nur von einer so einnehmenden Sache redet, als die Freude ist, welche alle redlich gesinnte Herzen über das so sehnlich gewünschte Wohl Ihro Königlichen Hoheit empfinden.

Diese aufrichtige Freude, welche auch das Collegium Carolinum, an diesem Tage öffentlich zu bezeigen, für seine Schuldigkeit hält, gründet sich hauptsächlich auf die Gewißheit, daß das Glück der Wissenschaften nothwendig wachsen müsse, so lange die Wohlfarth unsrer Durchlauchtigsten Philippine Charlotte diese beglückten Länder erfreut.

Wer die Schicksale der Wissenschaften in Deutschland nur mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet hat, der wird wissen, wie viel die itzigen aufgeklärten Zeiten dem Königlichen Preußischen, und Churfürstlichen Brandenburgischen Hause zu verdanken haben.

Es

Es ist niemand so unerfahren in der Geschichte, daß ich nöthig hätte, ihm die unsterblichen Namen zu nennen, welche die Verehrer der Gelehrsamkeit nie vergessen können, so lange sie die Künste und Wissenschaften selbst hochhalten. Gleichwohl sind die grossen Beyspiele von Beförderern der Wissenschaften, welche wir noch itzo in den geheiligten Personen Ihro Königlichen Majestät des itzt regierenden Königs von Preussen, und Ihro Königlichen Hoheit der regierenden Markgräfinn von Bayreuth bewundern, so mächtig, daß es mir unmöglich fällt, Ihre besondre Gnade gegen die Musen, blos durch mein Stillschweigen, zu verehren.

Ich überlasse es den glücklichsten Geistern unsers Vaterlandes, diesen grossen König, als einen weisen Regenten zu betrachten, der seine weiten Reiche, mit eignen Augen, übersieht und regiert. Sie mögen Ihn als einen Helden, der mit seinen Heeren Gefahr und Ruhm theilt, und welchem der Sieg blos deswegen so getreu ist, weil Er nur zur Erhaltung des Friedens Kriege führt, der Ewigkeit übergeben, oder vielmehr ihre eignen Namen, durch die Erzählung seiner Thaten, verewigen. Mir ist es genug, Durchlauchtigste Zuhörer, mit der tiefsten Verehrung der

Vortheile zu erwähnen, welche die Wissenschaften unter seiner weisen Regierung erhalten haben. Ist eine Wissenschaft, welche sich rühmen kann, daß sie zu dem Besten eines Staates, und seiner Einwohner etwas beyträgt: so kann sie gewiß versichert seyn, daß sie an dem Allerdurchlauchtigsten Friedrich einen Kenner findet, der ihre Verehrer beschützt, und königlich belohnt. Ich will itzt, statt aller andern Beweise, nur die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin anführen, welche diese prächtige Residenz zu einem Athen macht. Die tiefe Einsicht ihres grossen Beschützers in Alles, was dem menschlichen Verstande zur Ehre gereicht, und sein vortreflicher Geschmack, der sich über alle seine Anstalten, besonders aber über die Pracht seines Hofes ausbreitet, haben Ihm längst die Bewunderung aller Ausländer erworben; und die Gelehrten werden niemals mit Rechte klagen können, daß es ihnen an einem August fehle, so lange es der ewigen Vorsehung gefällt, diesen König zu erhalten.

Eben diesen Eifer, Deutschland zu einer Wohnung der nützlichsten und schönsten Wissenschaften zu machen, bewundert auch die Welt an Ihro Königlichen Hoheit, der Durchlauchtigsten Markgräfinn von Bayreuth. Es ist meine Absicht nicht,

von dieser verehrungswürdigen Fürstinn eine Abbildung zu machen. Sie würde nur unvollkommen gerathen, und Tugenden, welche so groß als die Ihrigen sind, können so wenig verborgen bleiben, daß sie längst aller Welt bekannt seyn müssen. Itzo bewundere ich nur die ungemeine Begierde dieser Fürstinn, alle Wissenschaften, in ihrem Zusammenhange einzusehen, und die Gelehrten, durch Ihren so unschätzbaren Beyfall, in ihren Arbeiten aufzumuntern. Der Eifer dieser Beschützerinn der Musen geht so weit, daß Dieselbe auch den öffentlichen Uebungen der Gelehrten beywohnet, und sie Ihrer Unterredungen, und öfters Ihrer Einwürfe würdiget. Die Belohnungen, welche alle Verehrer der Wissenschaften von Ihrer Großmuth zu geniessen haben, sind keine geringe Ursache von dem Wachsthume derselben. Ich selbst erkenne, in tiefster Unterthänigkeit, die an dem Durchlauchtigsten Hofe zu Bayreuth genossene Gnade. Ich preise sie, als den Grund meines Glücks, und als die wichtigste Ursache warum ich an dem Durchlauchtigsten Hofe zu Braunschweig, mit so vielen Gnadenbezeugungen und Wohlthaten überhäufet worden, daß mein ganzes Leben nicht hinreichend seyn wird, nur einigermassen dafür dankbar zu seyn.

Niemals habe ich meine Schwäche in der Beredsamkeit stärker empfunden, als da ich Ihnen, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, diejenigen Vortheile zeigen will, welche die Wissenschaften von Ihro Königlichen Hoheit, unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn bereits genossen haben, und auch noch ferner hoffen können, so lange die Vorsehung, nach den Wünschen so vieler Dankbaren, Ihre Tage bewachet. Der Eifer dieser grossen Fürstinn für das Beste der Religion, und der Weisheit, ist so groß, und so besonders edel, daß ich *ihn ganz allein*, mit den großmüthigen Absichten Ihres Durchlauchtigsten Gemahls, unsers Regierenden Herzogs zu vergleichen weis, Dem keine Sorgfalt zu weit aussehend, und kein Aufwand zu groß ist, wodurch Seine Länder zu den so wichtigen Vortheilen gelangen.

Doch ich werde von den grossen Eigenschaften Ihrer Seele, wovon eine jede insbesondre zu der Aufnahme der Wissenschaften sehr vieles beyträgt, anitzo nicht mehr als eine einzige anführen. Dieses ist Ihre aufrichtige und unüberwindliche Liebe zur Wahrheit.

Diejenigen, welche so glücklich sind, Ihro Königliche Hoheit in der Nähe zu sehen, können diese verehrungswürdige Eigenschaft, und die unzählichen

Aus-

Ausbrüche derselben nicht sattsam bewundern. Es ist keine Wahrheit von der menschlichen Erkenntniß so entfernt, und so mühsam zu ergründen, daß nicht diese erleuchtete Fürstinn, mit einem unermüdeten Nachdenken dieselbe entdecken, und in ihrem ganzen Umfange übersehen sollte. Es ist keine Wahrheit, dem äusserlichen Ansehen nach, so leicht, und, nach dem Wahne des größten Haufens so ausgemacht, daß nicht Ihr durchdringender Verstand dieselbe der schärfsten Untersuchung würdigen sollte. Ihr hoher Geist, welcher von seiner Unsterblichkeit, durch eignes Nachdenken, überzeugt ist, will es, in einer so wichtigen Sache, als die Erkenntniß der Wahrheit ist, niemals auf den Ausspruch andrer ankommen lassen. Selbst zu der Zeit, welche von der Natur zur Ruhe des Körpers und der Seele bestimt ist, beschäftiget Sie sich, mit dem ernsthaftesten Nachdenken, so lange Sie noch einen Zweifel, über eine wichtige Wahrheit zu bestreiten hat. Doch es ist dieser grossen Seele nicht genug, daß Ihr keine Mühe zu beschwerlich ist, die Wahrheit zu suchen; Sie liebt dieselbe auch, wenn sie sich, ohne allem Schmuck, in ihrer natürlichen Gestalt, ihren Augen zeigt.

Aus dieser Liebe zur Wahrheit entstehn alle Tugenden, wodurch sich Ihro Königliche Hoheit, un-

sre Durchlauchtigste Herzoginn eine so allgemeine Ehrerbiethung und Liebe erworben haben. Eben daher entsteht das grosse Exempel, welches Sie dem Hofe und der Stadt, in einer freudigen Beobachtung der heiligsten Pflichten unsrer Religion geben. Daher kömt Ihre zärtliche Vorsorge, die unschätzbare Jugend des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses zur Ehre des Ewigen, und zur Wohlfarth des Staats aufzuziehen. Aus eben dieser Liebe zur Wahrheit entspringt Ihre Großmuth und Mildthätigkeit, nach welchen Tugenden es Ihr nicht zu beschwerlich ist, sich zu den Bedürfnissen der Geringsten herabzulassen, die Schicksale der Armen zu erleichtern, und die größten Wohlthaten, in der Stille, und ohne alles Geräusch, zu erweisen. Eben daher entsteht Ihr rühmlicher Haß, oder vielmehr Ihre edle Verachtung aller Falschheit, Verstellung, und niederträchtigen Schmeicheley.

Sie wissen es, Durchlauchtigste Zuhörer, daß keine geringe Hoheit der Seele dazu gehört, wenn man die Wahrheit lieben soll. So liebenswürdig sie auch an sich selbst ist, so hitzig, so beschwerlich, so oft wiederholt auch die Bemühungen der Menschen sind, sie zu finden, so hat sie doch gemeiniglich das traurige Schicksal, daß sie gehaßt wird.

Die

Die Wahrheit ist ihrer Natur, und ihrem Ursprunge nach, göttlich. Die Menschen haben dieses erkannt, und beständig ein unüberwindliches Verlangen nach derselben bezeigt. Welche Arbeiten sind ihnen zu mühsam gewesen, wie viel Bewegungen haben sie gemacht, diesen kostbaren Schatz zu finden? welche Bequehmlichkeiten haben sie nicht aufgeopfert, nur einen Schimmer von ihr zu entdecken? Vernunft und Erfahrung sind die Wegweiser gewesen, welche sie zu diesem entfernten Ziele haben führen sollen. Aber wie ungewiß, und wie gefährlich sind diese Wegweiser! wie oft hat die Vernunft ihre Gestalt und ihre Stimme geändert! und wie oft hat ein Jahr, ja eine ungleich kürzere Zeit die geglaubte Erfahrung ganzer Jahrhunderte umgestossen! gleichwohl sind die Menschen nicht müde geworden, in dem Wirbel der Wahrscheinlichkeiten herum zu tappen. Sie haben, die Wahrheit zu entdecken, Erde und Meer durchsucht, die Himmel ausgemessen, und die Natur, in allen ihren Wirkungen bewacht. Ein Jahrhundert hat andern Jahrhunderten seine Entdeckungen hinterlassen. Und wenn sich endlich die Wahrheit, vielleicht mehr von ungefehr, als durch die vernünftig eingerichteten Anstalten ihrer Untersuchungen ihnen gezeigt hat: So haben sie die Augen vor ihr zugeschlossen. Sie haben sie

gehaßt, und die Anzahl ihrer Anhänger ist, in allen Zeiten, gegen die Anzahl ihrer Verfolger, sehr geringe gewesen.

Liegt die Schuld vielleicht an der Wahrheit? Nichtsweniger. Sie ist nur allzuliebenswürdig. Wenn sie weniger schön wäre: so würde sie unter den Menschen mehr Anbeter finden. Ihr göttlicher Glanz verblendet die schwachen Augen der Sterblichen. Er beleidiget ihre Leidenschaften, ihre Vorurtheile, ihre Bequehmlichkeit, und ihre Gewohnheiten. Wenn sie der Mensch zu aufmerksam betrachtet: so muß er wider seinen Willen, anfangen, sich zu hassen. Er wendet seine Blicke von ihr ab, und glaubt, zu seiner Beruhigung, daß es nicht die rechte Wahrheit sey. Er fängt an, sich eine neue zu suchen, welche seinen Verstand, der bey ihm selbst, in sehr gutem Ansehen steht, nicht so sehr demüthigen, und seinen herrschenden Begierden mehr schmeicheln soll.

Indessen giebt es doch noch Seelen, welche eine so kostbare Gabe des Himmels, als die Wahrheit ist, zu lieben wissen. Dieses sind die vortreflichen Geister, welche die Erkenntniß ihres eignen Charakters für keine traurige Beschäftigung halten, welche ihren Verstand, durch Weisheit und Religion erleuchten, und welche in der That über andre Menschen herrschen, weil sie sich selbst beherrschen lernen. Diese erschre-

cken

cken nicht vor der Majestät der Wahrheit. Ihr himmlisches Licht erweckt in ihnen nur eine Ehrfurcht, wodurch die Liebe nicht erstickt wird. Durch die Hülfe dieses Lichts sehen sie die gütigen Absichten ihres grossen Schöpfers, und die Wege zu einer Glückseeligkeit, welche noch jenseits des Grabes unendliche Aussichten hat. Erblicken sie, bey so hellen Strahlen, auch ihre eignen Fehler: So empören sie sich deswegen doch nicht wider die Wahrheit. Sie suchen ihre Unvollkommenheiten zu bessern, und sich dadurch dieser Gottheit immer mehr zu nähern.

Wie glückseelig ist also nicht ein Land, dessen Beherrscher Verehrer der Wahrheit sind! die Nichtswürdigsten unter den Menschen, die Schmeichler, welche noch schädlicher, als die boshaftesten Verläumder sind, weil sie die Herzen nicht nur betriegen, sondern auch verderben, zittern vor einer solchen Regierung, und bleiben mit ihrem Gifte, im Staube. Künste und Wissenschaften hingegen finden, an einem solchen Hofe bereitete Wohnungen, und wahre Verdienste ihre Kenner.

Die Wissenschaften müßten in unsern Zeiten schon höher gestiegen seyn, wenn die Liebe zur Wahrheit beständig die Führerinn der Gelehrten gewesen wäre. Allein mit was für Nebeln hat man nicht die Weisheit umzogen. Wie mühsam ist es, durch die unge-

heure Menge von barbarischen Wörtern, bis zu ihr hindurch zu dringen! wir würden weit weniger Secten, und in unsrer Erkenntniß weit mehr Gewißheit haben, wenn nicht die stolzen Schulweisen, unter einem betäubenden Geschrey ihrer verschiednen Meynungen, bey der Wahrheit vorüber gegangen wären.

Sie sehen nunmehr, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, wie glücklich sich Künste, Wissenschaften und Tugenden an einem Hofe befinden, wo Ihro Königliche Hoheit, unsre Durchlauchtigste Herzoginn, nach dem Beyspiele Ihres Durchlauchtigsten Gemahls, durch Ihre Liebe zur Wahrheit, das Schrecken der Schmeicheley und Unwissenheit, und die Freude der Aufrichtigkeit und der Weisheit sind!

Nunmehr werden Sie die Lebhaftigkeit der Freude unsers Collegii Carolini begreifen, da wir an diesem Tage, welcher eine so grosse und verehrungswürdige Fürstinn zur Welt gebracht hat, das Glück und die Wohlfarth Derselben, in einem so erwünschten Flore sehen.

Wir brechen dabey in die eifrigsten Wünsche für die Fortsetzung dieser Glückseeligkeit aus. Noch durch eine lange Reyhe von Jahren, lasse uns der Himmel dieses hohe Geburtsfest, zur vollkommnen Zufriedenheit Ihro Königlichen Hoheit, unsrer Durchlauchtigsten

sten Landesmutter, zur Freude Ihres Durchlauchtigsten Gemahls, zum Besten Ihres hohen Hauses, zum Vortheile der sämtlichen Braunschweigischen Länder, und zur Aufnahme der Künste und Wissenschaften, wieder feyern! die ewige Allmacht und Güte wache über diese theure Fürstinn, und lasse Sie bis in das späteste Alter ein unschätzbares Werkzeug seyn, wodurch Wahrheit und Tugend aufgemuntert, und ganze Länder glücklich werden.

In eben dem brennenden Verlangen, das Glück von vielen Tausenden zu erbitten, werfen wir uns vor dem Throne des Ewigen nieder, und flehen Ihn um die Erhaltung unsers Durchlauchtigsten und Gnädigsten Landesherrn an. Der Höchste gebe diesem Vater seines Volks diejenigen Jahre, welche seine glorreichen Eigenschaften verdienen. Er lasse sein Leben einen Zusammenhang von Belohnungen seyn, welche auf seine Wachsamkeit für seine Unterthanen, auf seine Gnade, gegen alle Fremden, auf seine Aufmerksamkeit auf den Flor der Wissenschaften, und auf die, dem Collegio Carolino erwiesenen Wohlthaten, vor den Augen aller Welt erfolgen!

GOtt erfülle gleichfalls die unbeschreiblichen Hofnungen, welche sich alle Kenner eines, zu grossen Endzwecken, bestimmten Geistes von Ihro Durchlauchten un-

sern gnädigsten Erbprinzen machen. Seine natürliche Liebe zur Wahrheit, welche, mit einer liebenswürdigen Munterkeit, die feinsten Künste der Schmeichler entblößet, und von sich abschreckt, sind die sichersten Beweise, daß Er, als ein Erbe der väterlichen und mütterlichen Tugenden, die Wissenschaften schützen und selbst ihre größte Zierde seyn wird.

Alle übrige Durchlauchtigste Prinzen, und Prinzessinnen, ja das ganze Durchlauchtigste Haus von Braunschweig müssen beständige Gegenstände des göttlichen Seegens bleiben, und dereinst noch die Wohlfarth der spätesten Nachkommen, durch Ihre diesem Hause ganz eigne Tugenden, befestigen.

Endlich müsse auch dieses berühmte Collegium Carolinum, das von der Weisheit, Güte und Großmuth des besten Fürsten schon so unzählige Beweise hat, die grossen Absichten seines Durchlauchtigsten Stifters, erfüllen! unter dem Schutze des Allerhöchsten müsse sich dein Flor und dein Ruhm so weit ausbreiten, daß alle vernünftige Völker, mit Bewunderung, Ehrfurcht, und Liebe, an Braunschweig, und an dessen weise Beherrscher denken!

Rede,

welche bey dem

Hohen Vermählungsfeste

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

Ernst Friedrichs,

Erbprinzen und Herzogs von Sachsen-Salfeld ꝛc. ꝛc.

mit der

Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,

FRAUEN

Sophia Antoinette,

Prinzessinn von Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

den 26ten April des 1749. Jahrs

in dem

Collegio Carolino

öffentlich gehalten worden

von

Christian Albrecht Günther Freyh. v. Brockenburg,
aus dem Schwarzburgischen.

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr!

Durchlauchtigste Erbprinzen,

Gnädigste Herren!

Durchlauchtigste Prinzen,

Gnädigste Herren!

Hochgebohrne Reichsgrafen!

Wie auch allerseits nach Stand und Würden

Hochgeschätzte Anwesende!

Wenn die Dankbarkeit eine Pflicht ist, welche edle Seelen überhaupt niemals für eine Last ansehen; wenn wohlgesittete Herzen, an welchen keine Wohlthat verlohren ist, nicht erst mächtige Redner verlangen, diese heilige Pflicht in ihnen rege zu machen, sondern durch eine freywillige und freudige Ausübung derselben zeigen, daß sie alles Gute, so man ihnen erwiesen hat, so lange mit einer edlen Unruhe geniessen, so lange sie nicht Gelegenheit haben, ihre Erkenntlichkeit an den Tag zu legen: So

muß

muß diese Pflicht selbst alsdann zu einer neuen Wohlthat für uns werden, wenn sie uns befiehlt, an den glücklichen Schicksalen unserer Beherrscher Antheil zu nehmen, und unsere Freude mit der Ihrigen zu vereinigen. Alle Blicke, alle Bewegungen, die ich in dieser hochansehnlichen Versammlung wahrnehme, geben mir, zu meiner grossen Ermunterung, zu erkennen, daß ich den Beystand der Beredsamkeit entbehren kann, da ich als ein Zeuge der allgemeinen Freude auftrete, mit welcher unser Collegium Carolinum an diesem feyerlichen Tage angefüllet ist. Ich entdecke in jedem Gesichte die Seele eines redlichen Patrioten, die von den eifrigsten Wünschen für die beständige Wohlfarth der Durchlauchtigsten Häuser überfliesset, welche nunmehr, durch Ihre glückliche Vereinigung, unsere unterthänigste Freude verursachen.

Wir begehen heute, unter dem fröhlichen Zurufe aller getreuen Unterthanen der Herzoglich Braunschweigischen Länder das hohe Vermählungsfest des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Ernst Friedrichs**, Erbprinzen und Herzogs zu Sachsen-Salfeld, mit der Durchlauchtigsten Prinzessinn, **Sophia Antoinette**, Prinzessinn von Braunschweig-Lüneburg.

Unsere Tempel ertönen von einer freudigen Andacht, von welcher alle Herzen belebt sind, welche die Glückseeligkeit ihrer Regenten für die ihrige halten. Man preist die göttliche Vorsehung, welche auch durch diese Verbindung für die Wohlfarth der Menschen wachet. Man überzählet mit einer erkenntlichen Seele die grossen Hoffnungen, welche der Welt, durch dieses heilige Band, versprochen werden, und erbittet den Schutz des Allerhöchsten für dieses hohe Paar in den aufrichtigsten und feurigsten Gebeten. Der Hof unsers Durchlauchtigsten Herzogs, der verehrungswürdige Schauplatz aller Verdienste und Tugenden, wodurch die Grossen dieser Welt ihrer Vorzüge würdig werden, erschallet von den Freudensbezeugungen über dieses hohe Vermählungsfest. Die Fürsten freuen sich; die Edlen frohlocken; das Volk jauchzet; das ganze Land ist ein Gebiete der Freude. Und wir, die wir, unter dem gnädigsten Schutze, unsers Großmüthigen Carls mit so vielen Wohlthaten überhäufet werden, sollten bey diesem öffentlichen Jubelgeschrey unempfindlich bleiben?

Alle Provinzen, welche bereits, seitdem dieses Hochfürstliche Collegium Carolinum blühet, aus einer glücklichen Erfahrung wissen, wie mannichfaltig

und wie wichtig die Anstalten seines Durchlauchtigsten Stifters sind, unser wahres und ewiges Glück zu befördern; die ganze itzige und künftige Welt würde uns mit allem Rechte der Undankbarkeit beschuldigen können, wenn wir nicht auch unsern Weyhrauch zu den allgemeinen Opfern darbringen wollten.

So gewiß ich überzeugt bin, Durchlauchtigste und allerseits hochgeschätzte Anwesende, daß diese gerechte Freude sich itzo Ihrer allerseits Seelen, mit einer siegenden Gewalt, bemächtiget hat: So fühle ich doch wohl, daß ein geübterer Redner, *als ich bin*, dieselbe verkündigen sollte. Die Liebe des Durchlauchtigsten Erbprinzen von Sachsen = Salfeld gegen unsere theureste Prinzessinn **Sophia Antoinette**, und die daraus entstandene Vereinigung der beyden hohen Häuser, verheißt allen denen, welche den Vortheil haben, die grossen und fürstlichen Eigenschaften beyder Durchlauchtigsten Vermählten in der Nähe zu bewundern, so viel Gutes, daß der beste Redner Mühe haben würde, diese theuern Hoffnungen in ihrem völligen Umfange vorzustellen. Ich werde, bey meiner Schwäche, Dero gnädigste Aufmerksamkeit bloß dadurch erlangen, daß ich von dem Durchlauchtigsten **Ernst Friedrich**, und

von seiner theuersten Gemahlinn, unserer Durchlauchtigsten **Sophia Antoinette** rede. Die glückliche Uebereinstimmung dieser **beyden hohen Gemüther**, wird den Innhalt meines Vortrags ausmachen.

So unvollkommen auch meine Abbildung davon gerathen wird: So behalte ich doch deßwegen noch den Muth, Sie, Durchlauchtigste, und allerseits Hochgeschätzte Zuhörer, davon zu unterhalten, weil es auch einem unberedten Munde unmöglich ist, die Vortrefflichkeit dieser Uebereinstimmung ganz und gar zu schwächen.

Ich würde dieser Hochansehnlichen Versammlung die nachahmungswürdigsten Muster aller Tugenden vorstellen können, für deren Ausübung die Unsterblichkeit in dieser Welt, und das dankbare Andenken der Nachkommen noch die geringsten Belohnungen sind, wenn ich ihre Betrachtungen auf die lange Reihe der unvergeßlichen Vorfahren, sowohl des Durchlauchtigsten Hauses von Sachsen-Salfeld, als auch des Durchlauchtigsten Hauses von Braunschweig-Lüneburg lenken wollte. Sowohl die Geschichte unserer heiligsten Religion, als auch die Jahrbücher, in welchen die Thaten der Helden, die Frey-

gebigkeit der Beschützer und Beförderer der Künste und Wissenschaften, und die Güte der Wohlthäter von ganzen Ländern aufgezeichnet sind, zeigen uns die prächtigsten Denkmähler ihrer Gottesfurcht, ihrer Tapferkeit, ihrer Einsicht und ihrer Großmuth. Doch selbst in diesem Hörsaale werden die wichtigsten Beyspiele der menschlichen Grösse von beredtern Lippen, als die meinigen sind, täglich abgeschildert, und Sie, **Durchlauchtigste und allerseits Hochgeschätzte Anwesende**, sind mit den Tugenden, welche beyden **Durchlauchtigsten Häusern** seit *undenklichen Zeiten* ganz eigen sind, so bekannt, daß es von mir zu verwegen seyn würde, Sie durch eine Abbildung der größten Prinzen und Prinzessinnen in diese unsterbliche Vorwelt zurück zu führen.

Die noch itzt regierenden Häupter beyder **Durchlauchtigsten Häuser**, und alle hohe Anverwandte derselben, welche die göttliche Allmacht bewachen wolle, zeigen Ihren glücklichen Ländern noch alle Tage, daß Sie nach den Grundsätzen und Tugenden Ihrer Vorfahren herrschen, und den Glanz Derselben durch Ihre eignen Verdienste vermehren. Die persönlichen grossen Eigenschaften des Durchlauchtigsten **Ernst Friedrichs**, und der Durchlauchtigsten **Sophia**

Antoinette, durch Deren Vereinigung die Weisheit des Höchsten den Grund zu den glücklichsten Folgen gelegt hat, sind, wie wir alle wissen, überzeugende Beweise Ihres hohen Ursprungs, Ihrer weisen Erziehung, und Ihrer unvergleichlichen Fähigkeiten. Unter so viel tausend Menschen, die ihre Glückseeligkeit von Ihnen erwarten, hat die Vorsehung gewiß einige bestimmt, die Ihren Ruhm würdiger ausbreiten können, als ich es zu thun vermögend bin. Ich will die Gleichheit dieser Fürstlichen Gemüther nur durch einige Züge vorstellen. Ich will Sie nicht rühmen; ich will Sie nur bewundern; und auch in meinen schwachen Abschilderungen werden wir noch Muster zu den erhabensten Tugenden antreffen.

Stellen Sie sich einen Fürsten vor, Durchlauchtigste Zuhörer, den die gütige Natur mit allen Gaben versehen hat, welche zu der schweren Kunst zu herrschen nöthig sind. Er und die Welt sind so glücklich, daß man Ihn schon in seiner Kindheit zu den wichtigen Endzwecken vorbereitet, zu welchen Fürsten gebohren werden. Es verfließt keine Stunde seines Lebens, in welcher man nicht, für sein Alter, und für das Wohl seiner künftigen Unterthanen arbeitet. Er vernimt aus dem Munde seiner Durchlauchtig-

sten Eltern, aus Ihren beständigen Beyspielen, und aus dem Unterrichte seiner Lehrer, die mit der weisesten Vorsicht für Ihn gewählt werden: Daß die Vortheile, welche die Grossen der Erde durch ihre Geburt erhalten, sie in Zukunft entweder glücklich oder unglücklich machen, nachdem sie dieselben brauchen: Daß, den rechten Gebrauch derselben zu erlernen, ein Fürst weit mehr, als alle andre Menschen, die Gesetze des Ewigen erkennen, und überdenken muß: Daß die menschliche Hoheit nur eine prächtige Bürde ist, wenn man sich nicht durch dieselbe das Vergnügen, andre Menschen beglückt zu machen, zu schaffen weis; und daß zur Erlangung dieses göttlichen Vergnügens eine Einsicht und ein Herz gehören, zu deren Aufklärung und Bildung ein unermüdeter Eifer erfordert wird.

Unser Prinz nimt alle diese Grundsätze mit einer Gelehrigkeit an, daß es das Ansehen hat, als ob sie schon in seiner Seele lägen. Was vielen eine Arbeit seyn würde, wird Ihm zur Ergetzlichkeit, und nie wird Er eine Zeitverkürzung lieben, wobey der Verstand ruhig bleiben kann. Ein jedes Jahr, welches Ihm der Höchste zulegt, vermehrt auch die Bewunderung und die Hoffnung der Welt. Seine Jugend ist schon ein Inbegriff der Tugenden, welche

auch

auch Greise noch zu ihrer Ehre nachahmen können. Er zeigt, daß es bey Fürsten steht, die ihnen von dem Himmel verliehene Grösse verehrungswürdig und dauerhaft zu machen, wenn sie nämlich durch dieselbe die Ehre des Höchsten suchen wollen. Er beweist, durch eine ungeheuchelte Gottesfurcht, welche aus einer vernünftigen Prüfung aller Pflichten, die uns die Religion zu unserm Besten auflegt, entstanden ist, daß sich die Gewaltigen der Welt nicht mehr erheben können, als wenn sie sich vor Dem demüthigen, welchen noch weit höhere Geister, als menschliche Seelen sind, entzückt anbeten. Er beweist, durch eine unerzwungne Liebe zu allen Wissenschaften, welche den Verstand gründlich, lebhaft, reich und durchdringend, das Herz aber edel, gütig und groß machen, daß Er wohl einsieht, wie viel derjenige wissen, und wie weit erhabner, als andre Menschen, der denken muß, welcher mit Recht über andre regieren will. Dadurch wurzelt die Liebe zur Gerechtigkeit und Wahrheit in seiner Seele ein, und man kann im voraus sagen, daß Er beständig groß bleiben wird. Er bemerkt mit einer gütigen Aufmerksamkeit Tugend und Verdienste, und ohne dieselben bleibt das Glück mit allem seinen Schimmer von Ihm ungesehen. Die Patrioten

seegnen Ihn, und die Schmeichler verzagen. Wie wäre es möglich, daß ein solcher Prinz nicht leutseelig seyn sollte? Alle Handlungen unsers hoffnungsvollen Fürsten prophezeihen auch den künftigen Zeiten einen Vater, der die Bedürfnisse der Niedrigen kennen, denselben nach Vermögen abhelfen, seine Schätze in Versorgung der Armen recht brauchen, und die Seufzer der Nothleidenden bloß deßwegen nicht gern hören wird, weil es einem gnädigen Regenten noch lieber ist, denselben zuvorzukommen, als dieselben zu stillen. Seine künftigen Unterthanen nähern sich Ihm mit einem Vertrauen, welches man ohne eine gewisse Kenntniß von den grossen Eigenschaften seiner Obern nicht haben kann. Dieses Vertrauen vermindert ihre Ehrerbietung nicht, und diese ist desto aufrichtiger, da sie sich auf eine wahre und freye Liebe gründet.

Es steht nicht in der Gewalt eines Redners, die Freude auszudrücken, welche die Durchlauchtigsten Eltern über diesen theuren Prinzen empfinden. Sie sehen mit einer innerlichen Zufriedenheit, daß Er alle Vorzüge seines hohen Standes verdient, weil Er sich selbst so viel Verdienste zu erwerben sucht, als ob Ihm diese Vorzüge von dem Glücke versagt wären.

Sie

Sie sammeln schon die Bewunderungen und die Lobsprüche der Welt ein.

Sie erblicken in Ihm die Freude Ihres Alters, und die Gewißheit, daß Ihr Gedächtniß, auch durch seine Tugenden, bey der Nachwelt in Seegen bleiben wird.

Da die Kenntniß der grossen Welt denen, die dereinst einen Staat beherrschen sollen, besonders nöthig ist: So beschliessen Sie, diesen Erben Ihrer Länder und Tugenden die Welt selbst sehen zu lassen. Ihre Weisheit und Erfahrung versorgen Ihn mit den Lehren, nach welchen Er auf dem weitläuftigen Schauplatze, der sich Ihm nun öffnen soll, den wahren Wehrt aller Gegenstände erkennen kann. Seine bisherige weise Aufführung läßt Sie wegen seiner künftigen ohne Sorgen. Sie wissen, daß ein Herz, welches die Schönheit der Tugend einmal eingesehen, und die Belohnung derselben empfunden hat, unter allen Gegenden des Himmels tugendhaft seyn wird. Der Abschied verursacht Ihnen keinen andern Kummer, als welcher aus den Vorstellungen der edelsten Zärtlichkeit entsteht, daß Sie einen so liebenswürdigen Prinzen auf einige Zeit entbehren sollen.

Er geht aus Ihren Umarmungen in Begleitung Ihres Seegens, unter den Thränen und Wünschen ei-

eines getreuen Volks, welches wohl weis, daß Er auch ihm zum Besten diese Reisen unternimt, aus seinem Vaterlande. Die Hoffnung, daß Er dereinst noch vollkommner zurück kommen wird, stillet die Ausbrüche einer zärtlichen Wehmuth.

Niemals ist eine Hoffnung gegründeter gewesen, als diese. Alle Reiche, alle Völker, welche diesen preiswürdigen Prinzen sehen, werden auch durch die Macht der Tugend gezwungen, Ihn zu lieben, und zu bewundern. Er legt an allen Orten die unverwerflichsten Zeugnisse seiner Gottesfurcht, Weisheit und Großmuth ab. In iedem Lande, welches Er besucht, ist Er auf die Verfassung des Staats, und auf die Beyspiele, welche Ihm andre Fürsten geben, so aufmerksam, als diejenigen Prinzen nur seyn können, die von der Wichtigkeit der Pflichten eines Regenten überführt sind. Der Glanz der prächtigsten Höfe hält Ihn nicht ab, an die hohen Absichten zu denken, weswegen Er sie betrachtet. Er prüft alle Grundsätze, die man Ihm von der Kunst zu herrschen beygebracht hat, aus der Erfahrung, und reiset aus keinem Lande, in welchem Er nicht Verehrer seiner fürstlichen Verdienste verlassen sollte. Man preist die weise Erziehung seiner Durchlauchtigsten Eltern, und die

Glückseeligkeit dererjenigen Länder, die Er dereinst besitzen wird, und die indessen für Ihn beten.

Wie könnten so brünstige, so allgemeine, so gerechte Wünsche bey GOtt unerhört bleiben! Seine Gnade, die diesen unschätzbaren Prinzen auf allen seinen Wegen begleitet hat, bringt Ihn endlich seinem Durchlauchtigsten Hause, und den wartenden Erbländern wieder zurück. Welche Freude! Welches Frohlocken! Was für kostbare Thränen sehen wir, die für ein wahres fürstliches Herz mehr Pracht und Reitzungen haben, als alle Freudenbezeugungen, die der ruhige Witz der Menschen erfinden kann, und die durch ihr Geräusch in die Sinne fallen. Seine Durchlauchtigste Eltern eilen Ihm entgegen. Er dankt in Ihren Armen für Ihren Seegen, und genießt durch Ihre Zärtlichkeit die Belohnung für jede edle That, die Er in seiner Abwesenheit ausgeübt hat. Ihr seht Ihn nun wieder, ihr glücklichen Länder. Ueber euch wird Er nunmehr die Schätze seiner Weisheit und Menschenliebe ausbreiten. Ihr werdet Zeugen seiner Tugenden, und Gegenstände seiner Wohlthaten seyn!

Sie finden, Durchlauchtigste und allerseits hochgeschätzte Anwesende, in dieser schwachen Ab-

 bildung

bildung nur einen Theil von den verehrungswürdigen Eigenschaften des Durchlauchtigsten **Ernst Friedrichs.** Braunschweig hat Ihn, und seinen Durchlauchtigsten Herrn Bruder **Christian Franz,** dessen Lob ich nicht besser auszudrücken weis, als wenn ich sage, daß er dem Durchlauchtigsten Erbprinzen von Sachsen-Salfeld völlig ähnlich ist, selbst gesehen. Die allgemeine Bewunderung, welche sich diese vortreffliche Prinzen an unsers Durchlauchtigsten und gnädigsten **Carls** Hofe erworben haben, enthält wichtigere Lobsprüche, als Sie aus meinem Munde empfangen können.

Könnten wir aber für die ausnehmenden Tugenden des Durchlauchtigsten **Ernst Friedrichs** eine grössere Belohnung aussinnen, als die Verbindung mit einer Prinzessinn, die, wie unsre Durchlauchtigste **Sophia Antoinette,** den Werth seiner Liebe, durch den Werth Ihres Herzens vergelten kann?

Der Hof unsers Durchlauchtigsten Herzogs steht, durch dessen gnädigste Veranstaltung, allen Personen offen, welche Verdienste besitzen, sie mögen Einheimische oder Ausländer seyn; und es fehlt den Tugenden, welche daselbst ausgeübt werden, so wenig an

Zeu-

Zeugen, als es aufrichtigen Bewunderern grosser Eigenschaften an Beyspielen der wahren Grösse mangelt. Wir könnte uns also die unvergleichliche Gemüthsart einer Prinzessinn unbekannt seyn, welche schon in den ersten Tagen Ihrer Jugend gezeigt hat, daß die Tugenden Ihrer Durchlauchtigsten Ahnen in Ihrer grossen Seele liegen, und in kurzer Zeit eine Quelle einer mannigfaltigen Glückseeligkeit für unendlich viele Menschen seyn werden. So ausserordentlich auch die Vorzüge sind, womit die Natur die äusserliche Gestalt der Durchlauchtigsten Sophia Antoinette ausgeschmücket hat: So *bleibt man* doch bey Bewunderung derselben deswegen nicht lange stehen, weil uns Ihr grosser Geist allzuviele Verdienste vorlegt, welche Sie sich selbst erworben hat, und welche über die Gewalt aller Zeiten erhaben sind. Wie liebenswürdig, wie unaussprechlich groß wird nicht ein Herz, welches sich die Vorschriften unsrer theuersten Religion zu kennen bemühet, und seine Ueberzeugung davon durch sein ganzes Leben beweist.

Wir kennen in diesem Stücke, Durchlauchtigste Zuhörer, den unermüdeten Eifer dieser frommen und gottesfürchtigen Prinzessinn. Wir sind überzeugt, daß Sie es für keinen geringen Ruhm hält,

diese

diese Namen zu verdienen, weil Ihr die beständigen Beyspiele des **Durchlauchtigsten Hauses von Braunschweig = Lüneburg**, so wohl als Ihr eignes Herz, sagen, daß die aufrichtige Verehrung des höchsten Wesens das sicherste Kennzeichen einer Seele sey, die an ihren göttlichen Ursprung denkt, und sich demselben so sehr zu nähern suchet, als es Sterblichen noch möglich ist. Sie wird also niemals müde, über die heiligen Gesetze nachzudenken, welche uns die Wege zu einem ewigen Glücke, und noch ausser dieser Welt Belohnungen für unsern Gehorsam zeigen. Sie sieht, daß Fürsten und Fürstinnen desto mehr Pflichten obliegen, je höher sie über andre Menschen erhaben sind, und keine einzige dieser Pflichten kömmt Ihr überflüßig, oder zu schwer auszuüben vor, weil Sie mitten unter den Bewegungen der Welt die Vorstellung der Ewigkeit vor Augen hat.

Eine Fürstinn, welche so erhaben und so christlich denket, wird sich den Glanz der menschlichen Hoheit nie verblenden lassen, andre Menschen zu verachten. Wie viel Beredsamkeit, müßte ich nicht besitzen, wenn ich die Gnade und Leutseeligkeit unsrer Durchlauchtigsten **Sophia Antoinette** beschreiben wollte! So hoch Sie auch, durch die Geburth, über

andre

andre Stände erhaben ist: So weis Sie doch, daß Ihr alle Menschen, nach der weisen Einrichtung GOttes, noch nahe genug sind, weil sie ein Recht haben, von Ihrer Einsicht und Großmuth Wohlthaten zu hoffen. Selbst die Güter des Glücks, welche der Gewalt der Fürsten überlassen sind, würden Ihre Aufmerksamkeit nicht auf sich ziehen, wenn Sie dieselben nicht als Schätze betrachtete, die man unter die Welt austheilen, und wodurch man die Schicksale der Niedrigen verbessern kann. Die Liebe der Braunschweigischen Länder, welche, auch an diesem Tage, den Himmel um die Wohlfarth dieser großmüthigen Prinzeßinn anrufen, ist eine Frucht Ihres wohlthätigen Gemüths, welches oft in der Stille die edelsten Thaten ausgeübt, und sich dadurch die empfindlichste Freude gemacht hat, welche die Beherrscher der Welt geniessen können.

Ich unterstehe mich nicht, Durchlauchtigste und allerseits Hochgeschätzte Anwesende, die ungemeinen Gaben des Verstandes, welche alle unpartheyische Zeugen von den Verdiensten dieser grossen Prinzessinn an Derselben wahrnehmen, sattsam zu preisen. Es ist gewiß, daß Sie die wichtige Kunst versteht, Sich mit Sich Selbst zu unterhalten, und

daß

daß Sie in einer ruhigen Einsamkeit eben so groß, eben so verehrungswürdig, als auf dem größten Schauplatze der Welt, ist. Sie beschäfftiget Sich allezeit mit den wichtigsten Betrachtungen, und diese Arbeit vermindert die Reitzungen Ihres blühenden Alters so wenig, daß sie vielmehr dadurch noch mächtiger werden. Die prächtigen Gegenstände der Eitelkeit, welche sich so oft an den Höfen vor den Augen der Grossen ausbreiten, zerstreuen Ihre Seele nicht; Sie bekömmt vielmehr dadurch Anlaß, ihr Nachdenken zu schärfen. Durch diese erlangte *Fertigkeit*, über alles, was sich Derselben vorstellet, nachzudenken, erhalten Ihre geringsten Handlungen diejenige Anmuth, wodurch Sie über alle Seelen zu herrschen weis; dadurch wird Ihre Ernsthaftigkeit liebenswürdig, und auch Ihre Munterkeit ein Gegenstand unserer Ehrerbietung.

Diese hochansehnliche Versammlung hat nicht nöthig, den unschätzbaren Werth dieser Theuersten Prinzeßinn durch die Bemühungen der Redner und Dichter kennen zu lernen. Die meisten unter uns haben die Durchlauchtigste **Sophia Antoinette** gesehen, und so selten und so kurze Zeit dieses auch geschehen seyn mag: So werden sie doch weit mehr

Ursachen unsrer demüthigen Verehrung gegen Dieselbe wahrgenommen haben, als ich, auch in einer weitläuftigen Rede, zeigen könnte. Ja auch diejenigen, welche sich dieses Glücks nicht rühmen können, haben doch die Stimme ganzer Länder gehört, welche niemals ohne Eindruck redet. Und was verlange ich mehr, **Durchlauchtigste Zuhörer!** Ich kann bey meinem Unvermögen, Ihnen eine vollkommene Abbildung von dieser überall gepriesenen **Prinzessinn** zu machen, desto ruhiger seyn, da ich Ihnen nur, zum Beweise *aller* Ihrer fürstlichen Vorzüge, den **Durchlauchtigsten Erbprinzen und Herzog von Sachsen-Salfeld Ernst Friedrich** zeigen darf. Hätte die gütige und weise Regierung des Allmächtigen wohl zwo fürstliche Personen zusammen führen können, welche, durch die glückliche Uebereinstimmung Ihrer grossen Seelen, der Welt mehr Glückseeligkeit versprächen, als diese **hohen Vermählten?** Ein gleicher Eifer für die Religion, eine gleiche Großmuth und Leutseeligkeit, eine gleiche Einsicht in die heiligen Pflichten der Regenten, ein gleicher Reichthum an allen Tugenden, wodurch man der Unterwürfigkeit, der Treue und der Liebe der Sterblichen würdig wird, werden denen Provinzen zu einer beständigen Dank-

bar-

barkeit Anlaß geben, die nunmehr Ihrem Durchlauchtigsten Erbprinzen, und seiner Theuersten Gemahlinn, der Durchlauchtigsten **Sophia Antoinette**, unter tausend ungeheuchelten Wünschen entgegen sehen.

Du, o Braunschweig, wirst diese unvergleichliche Prinzeßinn verlieren. Dein Hof wird ein Muster der liebenswürdigsten Tugenden weniger aufzuweisen haben. Ihre erbauliche Gottesfurcht, Ihre milde Großmuth wird in einem andern Lande = = • doch ich irre mich. Seelen Ihrer Art sind von dem Höchsten deßwegen mit so grossen Gaben, mit so frommen und edlen Neigungen ausgerüstet, damit sie mehr als einem Lande Gutes thun können. Und so wie Du, o Braunschweig, unter der Regierung deines gnädigsten Herzogs des Durchlauchtigsten **Carls**, ohne Schmeicheley, eine Wohlthäterinn vieler Provinzen kannst genennet werden: So wird auch Sachsen-Salfeld, wenn es seinen Theuersten Erbprinzen in der Verbindung mit unsrer Durchlauchtigsten **Sophia Antoinette** so glücklich sieht, noch an Deine Wohlfahrt denken, und diese gütige Fürstinn selbst wird Tugenden genug haben, dieselbe zu befördern.

Wir

Wir begleiten Dieselbe und Ihren Durchlauchtigsten Gemahl mit allen Wünschen, welche durch Ehrerbietung und Liebe in uns erreget werden. GOtt, welcher dieses glückliche Bündniß geschlossen, und beyde Durchlauchtigste Personen so regieret hat, daß Sie, ohne einander zu kennen, eines des andern würdig zu werden, nichts unterlassen haben, lasse den Tag Ihrer Verbindung einen Grund zu den glücklichsten Folgen seyn. Sie müssen Ihm ewig dafür danken, und das dankbare Gebet Ihrer Unterthanen müsse Ihren Dank begleiten! Der Durchlauchtigste Herzog von Sachsen-Salfeld **Franz Josias**, und seine Durchlauchtigste Gemahlinn **Anna Sophia** müssen an diesen Ihren Nachfolgern die Stütze und das Vergnügen Ihres Alters sehen, und noch lange Zeit Selbst die vielfältigen Wirkungen des göttlichen Seegens bemerken, welche Ihre Provinzen aus dieser beglückten Vermählung geniessen werden. Ihr ganzes Durchlauchtigstes Haus, und alle Desselben hohe Angehörige erhalte der Höchste auf späte Jahre, und überhäufe Dieselben mit den Schätzen seiner Güte!

Sorge auch, allmächtiger Wohlthäter der Menschen, besonders für unsern Durchlauchtigsten und

gnädigsten Herzog **Carl**, für Ihro Königl. Hoheit unsre Durchlauchtigste Herzoginn **Philippine Charlotte**, für unsern Durchlauchtigsten **Erbprinzen**, für alle übrige Prinzen und Prinzeßinnen, und für alle und jede hohe Anverwandte des Durchlauchtigsten und Hochfürstlichen Hauses von Braunschweig = Lüneburg. Erfülle die Tage Ihres Lebens mit seegensvollen Merkmahlen, daß *Du* an Ihrer Gottesfurcht und Tugend Dein Wohlgefallen hast, und alle Wohlthaten zählest, die Sie den Menschen erweisen. Gieb Ihren getreuen Unterthanen noch unzählige Tage der Freude, und laß auch dieses Collegium Carolinum, das ruhmvolle Monument der Grösse seines Durchlauchtigsten Stifters, noch in denen Jahren, welche erst nach langen Zeiten kommen sollen, oft solche Feste feyern, an welchen seine Glieder ihre unterthänigste Dankbarkeit gegen ihre Beschützer, mit so vielem Frohlocken, als an diesem Tage, ablegen können.

Rede,

welche bey dem

Hohen Geburtsfeste

Ihro Königlichen Hoheit

der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,

FRAUEN

Philippine Charlotte,

Regierenden Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg rc.

den 13ten März des 1749. Jahres,

in dem grossen Hörsaale

des Hochfürstlichen

Collegii Carolini

gehalten worden

von

Johann Friedrich von Lattorff,

aus Zerbst im Anhältischen.

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr!

Durchlauchtigste Herzoginn,

Gnädigste Fürstinn und Frau!

Durchlauchtigster Erbprinz,

Gnädigster Herr!

Durchlauchtigste Prinzen und Prinzessinnen!

Hochgebohrne Reichsgrafen!

Wie auch allerseits nach Stand und Würden Hochgeschätzte Anwesende!

Die Gelehrten würden sich irren, wenn sie glaubten, daß zu Ausbreitung so wohl der allerheiligsten Wahrheiten, als auch anderer Wissenschaften, welche ein Volk gesellig, edel und glücklich machen, nichts mehr gehörte, als ihre Bemühungen und Nachtwachen. Ihre vermeinten, oder auch wahren Entdeckungen würden oft in ihren Studirstuben bleiben, oder

doch nur in ihren engen Gesellschaften bekannt, und, nach einigen darüber geführten Streitigkeiten, vergessen werden, wenn die weise Vorsehung nicht diejenigen, welchen sie auf Erden ihre Macht verliehen hat, als Mittel brauchte, die Lehren der Tugend und Weisheit über ganze Provinzen auszubreiten, und von einem Jahrhunderte auf das andere zu bringen. Dergleichen Väter ihres Volks, welche es für keine geringe Pflicht ihrer Regierung halten, auf die Handlungen der Gelehrten herabzusehen, machen sich um den Wachsthum der Wissenschaften so verdient, als ganze Akademien nicht thun können. Sie sind preiswürdig, wegen ihrer Einsicht; denn es wird kein geringer Verstand dazu erfordert, die nützlichen und unnützlichen Bewegungen der gelehrten Republik auf eine unpartheyische Art von einander zu unterscheiden. Sie sind preiswürdig, wegen ihrer Menschenliebe; denn ohne dieselbe würde oft der größte Theil der Menschen so unglücklich seyn, eine Menge der wichtigsten und fruchtbarsten Wahrheiten nie zu erfahren, und sein Leben, unter der Tyranney des Aberglaubens und der Unwissenheit, zu beschliessen. Ja, sie sind preiswürdig, wegen ihrer Großmuth, welche diejenigen Kosten, die zum Besten der Weisheit aufgewendet werden,

nie-

niemals für verlohren hält, und in Vermehrung derselben ihre anständigste Pracht suchet.

Die allerunschätzbarsten Wahrheiten würden, ohne den Aufwand der Grossen, entweder noch unentdeckt, oder noch nicht so bekannt seyn. Ich will itzt nur der beyden Wissenschaften gedenken, welche, wegen ihres allgemeinen Nutzens, ihren Verehrern die meiste Ehre bringen, ich meine die Mathematik und die Naturlehre. Würde man in denselben wohl so weit gekommen seyn, wenn uns nicht freygebige Fürsten, als Freunde des menschlichen Geschlechts, zu den theuersten Instrumenten, und zu den kostbarsten Versuchen, ihre Schätze angeboten hätten?

Wir, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, leben, dem Himmel sey Dank, in einem Lande, wo die Gelehrten nicht befürchten dürfen, die geringste Bemühung, das Reich der Weisheit und der Wissenschaften zu erweitern, unbemerkt und unvergolten zu unternehmen. Sehen unsre aufgeklärten Zeiten, durch die Lehren der Weisheit, ihr wahres Glück bis auf die spätste Nachwelt gegründet: So wissen sie auch, was sie dem Durchlauchtigsten Hause von Braunschweig, in Ansehung dieser Wohlthaten, für Er-

kenntlichkeit schuldig sind. Die unsterblichen Namen eines Julius und eines Carls werden allen Völkern heilig seyn, welche die Vortheile einsehen, die ein Kenner und Beschützer der Künste und Wissenschaften allen Geschlechtern der Menschen verschaffet.

Wer kann unter uns, ohne eine ehrerbiethige Bewunderung, an die hohe Einsicht unsers Durchlauchtigsten Landesvaters gedenken, nach welcher Sie den Werth und den Umfang einer jeden Wahrheit, welche zu dem Besten eines Staats etwas beytragen kann, auf das genaueste bemerken? Und wer ist so unempfindlich, daß ihn die Großmuth nicht rühren sollte, welche nie müde wird, durch einen fürstlichen Aufwand, die Herrschaft der Weisheit zu unterstützen, und ihre Lehren allgemein zu machen?

Ich sage dieses an einem Orte, welcher selbst der prächtigste Beweis von der hohen Milde unsers Durchlauchtigsten Herzogs ist. Sie sehen hier, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, den Kern einer lehrbegierigen Jugend, welche aus so verschiednen und weit entlegnen Ländern nach Braunschweig gekommen ist, um sich daselbst die weisen und großmüthigen

thigen Anstalten unsers Durchlauchtigsten Beförderers der Wissenschaften zu Nutze zu machen.

Könnten wir wohl, für so viele Gnade, die ein jeder dereinst seinem aufmerksamen Vaterlande erzählen wird, so undankbar seyn, daß wir nicht an allen Schicksalen, welche das Durchlauchtigste Haus von Braunschweig betreffen, einen aufrichtigen Antheil nehmen sollten?

Die unerzwungnen Ausbrüche einer allgemeinen Freude, welche sich heute in dem Hochfürstlichen Collegio *Carolino* zeigen, können uns vor einen so unrühmlichen Verdacht in Sicherheit setzen.

Nicht nur das glückliche Land, welches, unter unsers theuersten **Carls** Regierung, seine Wohlfahrt von Tag zu Tage anwachsen sieht, sondern auch der Königl. Preußische Hof zu Berlin, und der Durchl. Markgräfl. Hof zu Bayreuth feyern in diesen Tagen das Hohe Geburtsfest Ihro Königl. Hoheit der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen, Frauen **Philippinen Charlotten**, Regierenden Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg.

Unser Collegium Carolinum müste zu unaufmerksam auf die preiswürdigen Handlungen Ihro Königl. Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn

seyn, wenn es nicht wissen sollte, wie groß, und wie gerecht die Freude so vieler rechtschaffnen Herzen an einem Tage seyn muß, an welchem vormals dem Erdboden eine so gütige Wohlthäterinn gebohren worden. Wir müsten den Wehrt der Ehre nicht einsehen, daß wir auch als Fremdlinge, durch die Huld unsers Durchlauchtigsten Carls, berechtiget sind, uns seine Unterthanen zu nennen, wenn wir nicht unsre unterthänigste Freude mit dem allgemeinen Jubelgeschrey vereinigen wollten.

So wie Jhro Königl. Hoheit unsre gnädigste Herzoginn, durch eine völlige Uebereinstimmung mit den großmüthigen Absichten Jhres Durchlauchtigsten Gemahls, die Wohlfahrt aller Jhrer getreuen Unterthanen, und das Glück von so viel tausend andern Menschen zu befördern suchen: So thun Dieselben dieses auch insbesondre, durch eine gleichmäßige Liebe zu den Wissenschaften.

Alle diejenigen, welche aus einem edlen Triebe, dem Vaterlande dereinst zu dienen, unter dem großmüthigen Schutze unsers glorwürdigsten Carls, sich die Schätze der Weisheit einsammeln wollen, werden auch tausend Ursachen finden, gegen Jhro Königl. Hoheit unsre Durchlauchtigste Landesmutter dankbar

zu seyn, so lange es dem Höchsten gefällt, die Wünsche der redlichsten Herzen, in Erhaltung Dero hohen Person, nicht unerhört zu lassen.

Wir haben, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, vor einem Jahre an dieser Stelle gehört, was die ausnehmende Liebe zur Wahrheit, welche die Welt an unsrer Durchlauchtigsten **Philippine Charlotte** bewundert, denen Ländern, über welche Dieselbe regieren, und besonders den Liebhabern der Künste und Wissenschaften für Vortheile verschaffen.

Diese ungemeine Vortheile lassen sich aus allen Eigenschaften bestimmen, womit die Vorsehung die grosse Seele dieser unvergleichlichen Fürstinn ausgerüstet hat. Doch in diesem weiten Felde, wo wir das Glück so vieler Menschen aus so verschiednen Quellen hervorströmen sehen, können sich noch geübtere Redner, als ich bin, verliehren.

Von mir ist es schon Kühnheit genug, daß ich es, bey meiner Schwäche in der Beredsamkeit, wage, nur eine der preiswürdigsten Thaten Ihro Königl. Hoheit, unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn, an diesem Ihr gewidmeten Tage der Freuden, zu betrachten. Es ist dieses Ihre unermüdete Sorgfalt für die

die Erziehung der unschätzbaren Jugend, womit GOtt die Braunschweigischen Länder geseegnet hat.

Ich weis es, Durchlauchtigste, wie auch allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, daß ich Dero gnädigste, und geneigte Aufmerksamkeit, um welche ich unterthänigst und schuldigst bitte, nicht meiner Fähigkeit im Reden, sondern der Wichtigkeit und Vortrefflichkeit meiner Materie zu danken haben werde.

Hohe Häupter können nichts im Verborgnen thun. Weder ihre Palläste, noch ihre Kriegsheere, schützen sie vor der prüfenden Aufmerksamkeit der Welt, und ihre geringsten Handlungen werden den Sterblichen wichtig, und öffentlich. So viel diejenigen dadurch verliehren, welche den äusserlichen Schimmer ihrer Würde für allmächtig genug halten, die Ehrerbietung der Menschen zu erzwingen: So viel gewinnen hierbey die kronwürdigen Seelen, welche, durch alle ihre Handlungen, zeigen, daß ihnen kein einziger ihrer Unterthanen so gleichgültig ist, daß sie nicht seine Zufriedenheit für eine Vermehrung ihrer Grösse ansehen sollten.

Bey dieser ämsigen Bemühung der Menschen, die Grossen der Welt niemals aus ihren Augen zu verliehren, darf man sich nicht wundern, wenn nicht nur diesen Ländern, sondern auch auswärtigen Provinzen die unbeschreibliche Aufmerksamkeit bekannt ist, mit welcher Ihro Königliche Hoheit, unsere Durchlauchtigste Herzoginn, nach dem Beyspiel Ihres grossen Gemahls, für die kostbaren Pfänder des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses wachen.

Ist *eine* Handlung der Grossen wichtig: So ist es gewiß die Erziehung einer Jugend, auf deren Gemüthsart es dereinst ankommen wird, ob Millionen Menschen über sie seufzen, oder ihnen danken sollen. Hohe Häupter, welche diese heilige Pflicht nach aller Möglichkeit erfüllen, verdienen um desto mehr Dankbarkeit und Ruhm, da es sehr leicht geschehen kann, daß sie, durch das Geräusch der Höfe, und durch andere Zufälle, welche nicht allemal in ihrer Gewalt stehen, daran verhindert werden.

Wir wissen, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, daß unser Durchlauchtigster Landes-Vater die wichtigsten Staatsgeschäfte selbst verwalten, und

der täglich zunehmende Flor Ihrer Länder ist der deutlichste Beweis, daß Dieselben zwar weise und redliche Patrioten zu wählen wissen, denen Sie einen Theil Ihrer Regierung auflegen, aber doch allezeit selbst alle Ihre Handlungen beobachten, nach Ihrer grossen Einsicht prüfen, und solche nach dem Besten Ihrer getreuen Unterthanen einrichten.

Gleichwohl kan uns auch nicht unbekannt seyn, daß unser gnädigster Landesherr sich dadurch nicht abhalten lassen, das Glück der künftigen Zeiten, durch eine väterliche Aufmerksamkeit auf die Erziehung Ihres hoffnungsvollen Hauses, zu befördern. Und wie könnte dieser weise und gütige Regent an der Erfüllung dieser grossen Absichten zweifeln, da Sie durch die fruchtbaren Bemühungen Ihro Königlichen Hoheit unserer Durchlauchtigsten **Philippine Charlotte** unterstützet werden?

Es ist keine Erkenntniß, und keine Tugend, die zur Aufklärung des Verstandes, und zur Besserung des Herzens etwas beytragen kan, welche diese weise Fürstinn Ihren liebenswürdigen Prinzen und Prinzessinnen nicht einprägen sollte.

Sie wissen, aus der weisen Erziehung, welche Sie selbst genossen haben, daß die Gottesfurcht der

Grund

Grund einer Staatskunst seyn muß, welche sich nicht *mit* der Erlangung veränderlicher Scheingüter befriedigen läßt. Ihro Königliche Hoheit sparen also keine Sorgfalt, diese jungen Gemüther mit den Vorschriften unserer heiligsten Religion zeitig bekannt zu machen, welche allein fähig ist, Fürsten solche Gedanken einzugeben, wodurch sie dem ähnlich werden, dessen Stelle sie auf Erden vertreten sollen.

Es ist in der That keine geringe Glückseeligkeit für die Grossen dieser Welt, und für die Länder, welche *ihnen mit* der Zeit gehorchen sollen, wenn ihre Seelen, so bald sie *zur Aufmerksamkeit* fähig sind, so gleich die göttliche Stimme der Religion hören, ehe sie noch von den falschen Reizungen der Eitelkeit, und mit tausend Vorurtheilen angefüllet sind, womit sie nur allzuleicht, durch die eigennützige Gefälligkeit, oder durch die Unvorsichtigkeit niedriger Menschen, versorget werden. Die ersten Eindrücke, welche sie annehmen, haben einen Einfluß in ihr ganzes Leben. Sie lernen *beyzeiten* ein Wesen verehren, welches sich das Recht vorbehalten hat, auch die Könige der Welt zu richten, und vor dessen Augen ihre geheimsten Gedanken aufgedeckt liegen. Sie sehen zu ihren Tugenden die erhabensten Bewegungsgründe, und Beloh-

nungen, vor welchen der Schimmer aller weltlichen Hoheit verschwindet.

Diese hohen Vorstellungen, welche unsere Durchlauchtigste junge Herrschaft, wie alle Welt weis, so oft aus dem Munde Jhro Königlichen Hoheit, unserer gnädigsten Landes-Mutter hören, können unmöglich unfruchtbar bleiben, da Sie selbst durch Jhr hohes Beyspiel, und durch Jhre aufrichtige Hochachtung gegen die Religion, die Gewißheit derselben bestätigen.

Wenn die Liebe und ungezwungene Hochachtung der Menschen noch ein Gut ist, dessen Besitz Fürsten, wegen ihrer Regierungssorgen, bey ihrem Leben belohnen kan: So kan man sie in ihrer Jugend nie zu bald die Vortrefflichkeit der Menschenliebe kennen lehren.

Die sclavische Furcht der Schmeichler, welche sich vor jedem Grossen bücken, welchen sie sich zu hintergehen getrauen, hat keine Reizungen für eine Seele, welche die Liebe vernünftiger Wesen verlangt. Diesen theuren Endzweck aber zu erreichen, muß man die Menschen selbst lieben. Niemand hat hierzu mehr Gelegenheit, als diejenigen, welche, wegen ihrer Macht,

in

in einer Stunde mehr Gutes stiften können, als tausend andre Menschen in ihrem ganzen Leben.

Ich wollte wünschen, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, daß Ihnen ein stärkerer Redner, als ich bin, die unvergeßlichen Lehren vortragen könnte, welche Ihro Königliche Hoheit über diese Wahrheiten den theuersten Pfändern Ihres glücklichen Bündnisses mit unserm gnädigsten Landesherrn, auf eine so siegende Art, vorzulegen wissen. Aus Ihrem lehrenden Umgange erfährt diese unschätzbare Jugend, daß es auch für Fürsten ein wahrer Ruhm sey, menschlich zu seyn, und daß Sie, diesen Ruhm zu verdienen, weit mehr Pflichten, als Unterthanen, erfüllen müssen. Aus Ihrem lehrenden Umgange erfährt Sie die edlen Grundsätze, welche nicht selten vor den Augen der Regenten verdeckt werden, und welche doch selbst Fürsten über Fürsten erheben können: Daß der Glanz der Höfe niemanden groß macht, der nicht auch ohne diesen Schimmer groß seyn würde; daß die Gewaltigen der Welt nur an ihre Macht denken müssen, um Gutes zu thun; daß alle Ehrerbietung, die man ihnen erweist, ihrer Freude unwürdig ist, wenn sie ihnen nicht, wegen ihrer Wohlthaten, erwiesen wird; und daß die

Treue und Liebe der Unterthanen nur alsdann wahr und dauerhaft ist, wenn sie dieselbe, wegen ihrer Liebe gegen das Volk, fordern können. Von dieser Durchlauchtigsten Mutter hören die lehrbegierigen Erben: Daß zu einer wahren Güte des Herzens, welche nicht durch Schwachheit, oder durch eine blöde Gefälligkeit in Bewegung gesetzet wird, und zu einer fürstlichen Großmuth unendlich viele grosse Eigenschaften gehören, welche Fürsten und Fürstinnen nicht, durch die Vorrechte ihrer Geburt, erhalten, sondern welche sie sich selbst erwerben müssen, damit ihre Freude rechtmäßig sey, wenn sie die Lobsprüche der dankbaren Welt hören.

Sie kennen, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, Sie kennen, sage ich, die Liebe zur Wahrheit, welche wir, nebst andern preiswürdigsten Tugenden an Ihro Königlichen Hoheit, unsrer gnädigsten Herzoginn bewundern. Welche Quelle der vortrefflichsten Lehren, welche unsre Durchlauchtigste junge Herrschaft bereits itzt ausüben, und dereinst, in einem reifern Alter, zum Glücke so vieler Provinzen, noch mehr ausüben werden!

Daher

Daher entsteht Ihre rühmliche Begierde, nach den Kräften Ihres Alters, alle Wissenschaften kennen zu lernen, welche dem menschlichen Geschlechte nützlich sind. Daher entspringt der edle Eifer, schon in ihrer Jugend viele Betrachtungen über die Selbsterkenntniß anzustellen, und sich, durch dieses Mittel, in Zukunft vor allen Anfällen der Schmeicheley in Sicherheit zu setzen. Ja, durch diese Liebe zur Wahrheit, werden Sie zu den grossen Gütern der Freundschaft fähig gemacht, welche viele Mächtige der Welt entbehren müssen.

Es übersteigt mein Vermögen, Durchlauchtigste und höchstgeehrteste Anwesende, die edle Sorgfalt auszudrücken, womit Ihro Königliche Hoheit bey dieser Durchlauchtigsten Jugend das sanfte Gefühl des Gewissens stets rege zu erhalten suchen. Durch diese weise Erziehung lernen Sie über alle ihre Handlungen selbst ein geschwindes und gewisses Urtheil fällen. Durch diese Anweisung erlangen sie eine Hochachtung gegen sich selbst, welche uns selbst die Religion gebeut, und ohne welche die ehrerbietigste Hochachtung aller Völker nur ein Verweis für Fürsten ist. So empfinden sie ein Vergnügen, auch ohne Zeugen, gottesfürchtig, gütig, und großmüthig zu seyn. So

sehen sie von allen Seiten, sowohl in ihrer Einsamkeit, als auch unter dem prächtigen Tumulte der Welt, Gegenstände der reinsten Freude. So lernen Sie aus Ihren vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Thaten ein Ganzes erbauen, welches Sie vor allen Zufällen des Glücks und der Menschlichkeit groß und ruhig erhalten kann.

Soll ich dieser Hochansehnlichen Versammlung schon die vollkommensten Früchte einer so weisen Erziehung vorstellen? Soll ich es wagen, Ihrer allerseits Augen auf unsern Durchlauchtigsten Erbprinzen zu lenken? Nein; Gnädigster Herr! Befürchten Sie nichts von unsrer Freude! Ich verehre Ew. Durchlauchten Bescheidenheit, durch ein demüthiges Stillschweigen. Die Liebe und die Bewunderung dieser und auswärtiger Länder, der hohe Beyfall Ihrer Durchlauchtigsten Eltern, und der Ausspruch Ihres eignen Herzens, sind Lobsprüche, deren Werth der beste Redner durch seinen Vortrag schwächen wird.

Eben so wenig wage ich es, Durchlauchtigste, wie auch allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, Ihnen eine Abbildung von der Glückseeligkeit eines Landes zu machen, dessen

Regenten, so wie unser Durchlauchtigster Herzog, und Dessen preiswürdigste Gemahlinn, nebst der Verwaltung der Staatsgeschäffte, nebst der mühsamen Fürsorge für die Erhaltung und Vermehrung der allgemeinen Wohlfarth, auch auf die Erziehung Ihrer Nachkommen eine so unermüdete, eine so weise, und großmüthige Sorgfalt wenden. Beneidenswürdiges Land! Dein Glück wird von GOtt, und von denen bewacht, welche durch Ihr ganzes Leben zeigen, daß Sie werth sind, einen Theil von GOttes Macht auf der Erde zu besitzen. Glückseeliges Braunschweig! Du siehst die Wohlfahrt deiner Enkel, durch die Sorge deiner itzigen Beherrscher, in ferne Jahrhunderte befestiget. Freue dich! Und sey dankbar!

Was aber alle Verehrer der Wissenschaften, was alle itzige und künftige Glieder des Collegii Carolini von unsern gnädigsten Beschützern, durch diese Großmuth, nach welcher Dieselben für die wichtige Erziehung Ihres Durchlauchtigsten Hauses mit solchem Eifer besorgt sind, für Wohlthaten geniessen, und noch künftig zu hoffen haben, das beweist das Frohlocken über den heutigen Tag weit mehr, als ich in Worten würde ausdrücken können.

Wie groß, wie aufrichtig muß unsre Freude seyn, da wir sehen, daß Ihro Königliche Hoheit, unsre verehrungswürdige Herzoginn den Tag, da Sie das Licht der Welt zuerst erblickt haben, den so glücklichen Tag für so viele Menschen, bey vollkommnem hohen Wohlseyn begehen können. Die Gnade des Allerhöchsten wird die Wünsche so vieler Herzen, welche aus Dankbarkeit um die Erfüllung derselben bitten, erhören.

Die ewige Vorsehung lasse uns dieses hohe Geburtsfest Ihro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Landesmutter noch in die spätsten Jahre mit eben der Freude feyern, welche an diesem Tage unsers Durchlauchtigsten Carls Hof zum Aufenthalte der Wonne und des Dankens macht. Sie erhalte unsre Durchlauchtigste **Philippine Charlotte**, um Derselben Ihre seltnen Tugenden auch in dieser Welt zu vergelten, das Herz Ihres Durchlauchtigsten Gemahls nach den Sorgen seiner Regierung zu erfreuen, die Wohlfahrt Ihres hohen Hauses, durch die Ihrige, zu befestigen, und den Flor Ihrer getreuen Länder, und auch dieses Collegii Carolini durch Ihr theures Leben zu befördern.

Die Güte des Höchsten bewache auch die unschätzbaren Tage unsers Durchlauchtigsten und gnädigsten Landesherrn, des gütigen Carls, welcher des Wohlthuns eben so wenig müde wird, als der Himmel. GOtt setze dem Leben dieses weisen und großmüthigen Herzogs kein andres Ziel, als welches Ihm die Wünsche aller getreuen Unterthanen, und aller Zeugen seiner Tugenden setzen! Seine hohen Absichten, welche alle zur Ehre des Unsterblichen, und zum Besten der Menschen abzielen, müssen geseegnet seyn! Und ein hohes und glückliches Alter, in welchem Er an der blühenden Wohlfarth seines Durchlauchtigsten Hauses die seeligen Wirkungen einer weisen Erziehung bemerket, belohne Ihn für die Gnade, welche Einheimische und Fremde zu rühmen haben.

Der allmächtige Beschützer der Hohen seegne auch ferner, wie bisher, Ihro Durchlauchten unsern gnädigsten Erbprinzen! GOtt helfe Ihm die wichtigen Hoffnungen ausführen, wozu Er bisher alle Welt, durch seinen Wachsthum in allen fürstlichen Wissenschaften und Tugenden, berechtiget hat. Er gebe diesem hoffnungsvollen Fürsten die Tage des Lebens, welche seine besondern Eigenschaften verdienen!

Mit eben diesem Schutze walte der Höchste auch über das ganze **Durchlauchtigste Haus von Braunschweig**, über alle Deroselben **Königliche und Durchlauchtigste Anverwandte**, und über alle **Prinzen und Prinzessinnen**, welche schon itzt verschiedne Länder glücklich machen, und auch in Zukunft noch andre beglücken werden! Er begleite die Helden aus diesem glorreichen Hause auf dem Wege der Ehre, und lasse alle und jede, welche Demselben angehörig sind, seiner Allmacht und Güte empfohlen seyn!

Du aber, beglücktes Carolinum! welches der **großmüthigste Regent** mit immer neuen Denkmählern seiner Weisheit und Güte auszieret! Verehrungswürdige Wohnung aller Künste und Wissenschaften, durch welche die Menschen liebenswürdig, brauchbar, und glücklich werden! Du müssest zum Preise deines **Durchlauchtigsten Stifters** bis auf die entfernteste Nachwelt stehen, und von allen dankbaren Provinzen die gerechtesten Lobsprüche auf Unsern gütigen **Carl** einsammeln!

Rede,

auf das

Hohe Geburtsfest

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

CARLS,

Regierenden Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

den 6ten des Augustmonats im 1750sten Jahre

in dem grossen Hörsaale

des

Collegii Carolini

gehalten

von

Hans Christian Freyherrn von Schwarzenau,

aus Darmstadt.

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr;

Durchlauchtigste Herzoginn,

Gnädigste Fürstinn und Frau;

Durchlauchtigster Erbprinz,

Gnädigster Herr;

Durchlauchtigste Prinzen und Prinzessinnen;

Hochgebohrne Reichsgrafen;

Allerseits nach Stand und Würden Hochgeschätzte Anwesende!

Wenn man in dieser Versammlung die Empfindungen der Ehrfurcht, der Liebe, der Dankbarkeit und Freude, welche GOtt und löbliche Regenten, zu unserm eignen Besten, von uns fodern können, ganz allein durch die Stimme der Beredsamkeit erwecken müste; wenn ich, zur Unehre des menschlichen Geschlechts, vor meinen Augen nur Ein Herz zu finden,

be-

befürchtete, welches zur Ausübung der heiligsten und freudigsten Pflichten, in einem unedlen und unvergeblichen Schlummer auf öffentliche Ermunterungen wartete: So würde ich nicht so verwegen seyn, diese Stelle zu betreten; So würde ich mich meine unterthänigste Freude nicht so weit hinreissen lassen, daß ich meine Kräfte vergäße. Ich würde die betrübte Ehre, Seelen, welche bey **Carls** Wohlthaten, und bey den Befehlen der Natur unbeweglich blieben, durch ein erkünsteltes Geräusche, zu einigen kurzen und mechanischen Handlungen zu beleben, andern überlassen; ich würde diese Redner, wegen des ungewissen Ausgangs, mehr bedauern, als beneiden, und diesen heutigen Tag, und den Werth des Fürsten, der uns denselben heilig macht, mit einem ehrerbietigen Stillschweigen verehren. Da mir aber das ganze Land zujauchzet, da mir, wie ich aus aller Augen sehe, alle Herzen frohlockend entgegen schlagen: So fühle ich Muth genug, Sie **Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer,** mit ihren eignen Gedanken, mit Gedanken einer allgemeinen Freude, über die Wohlfarth unsers Durchlauchtigsten Landesvaters, und mit den Wünschen einer lebhaften Erkenntlichkeit für seine weise und großmüthige Regierung, zu unterhalten.

Durch

Durch die Gnade des Allerhöchsten, welcher das brünstige Gebeth dankbarer Menschen abermals erhöret hat, feyern wir heute das hohe Geburtsfest des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carls, regierenden Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg.

Es ist bereits das viertemal, daß ich so glücklich bin, ein Zeuge der andächtigen und freudigen Bewegungen zu seyn, welche dieser festliche Tag, der Ursprung eines so mannigfaltigen Glücks, in den Herzen getreuer Unterthanen, und in allen Seelen hervor bringt, denen es nicht an Einsicht und Tugend fehlet, die Wohlthaten des Himmels in Erhaltung des Durchlauchtigsten Herzogs von Braunschweig, zu empfinden. Ein Jahr, ja ich wage nichts, wenn ich sage ein einziger Tag, den man mit Aufmerksamkeit in diesen Ländern lebt, ist hinlänglich genug, uns von der Weisheit und Güte ihres Beherrschers, und von der beneidenswürdigen Glückseeligkeit aller Menschen, die Ihm gehorchen, zu überführen. Was muß nicht eine Zeit von drey und mehr Jahren bey mir, und bey allen denen für einen Eindruck machen, welche in diesem Heiligthume der Wissenschaften und Tugenden, nicht nur als müssige Zuschauer, sondern als wirkliche

Gegenstände einer mehr als fürstlichen Großmuth leben? Verehrungswürdige Jahre! Jahre, deren Andenken in meiner Seele immer gegenwärtig seyn wird! Ihr Quellen meines Glücks, Ihr mir ewig wohlthätige Zeiten! Wie kann ich es der Vorsehung genug danken, daß ich euch in meinem Leben antreffe! Ihr habt meine Jugend mit den Lehren ausgerüstet, ohne welche das folgende Alter beschwerlich und unrühmlich ist. In euch habe ich die Stimme aller Tugenden gehört, welche Menschen des grossen Vorzugs über andere Geschöpfe, ihrer Vernunft würdig machen! In euch habe ich an dem Hofe meines **Durchlauchtigsten Wohlthäters** die würdigsten Beweise gefunden, daß diese Tugenden keine leeren Töne sind, welche auf den Lippen der Schulweisen herum irren, und von Sterblichen unmögliche Dinge fordern! In euch habe ich keine Gesetze ohne Freyheit, keine Würden ohne Verdienste, keine Wissenschaften ohne Ehre, keine Künste ohne Belohnungen, keine Unterthanen ohne Liebe, keine Grossen ohne Dienstfertigkeit = = = Unvergeßliche Zeiten! In euch habe ich **Carln** gesehen!

Vergeben Sie mir, **Durchlauchtigste und hochgeehrteste Zuhörer**, daß ich mich unter meinen Empfindungen verliehre, da es doch itzo meine Schul-

dig-

digkeit ist, die unterthänigste Ehrfurcht und Freude des gesamten Collegii Carolini, bey der Feyer dieses hohen Festes öffentlich zu bezeugen. Ich bin indessen gewiß versichert, daß ein jeder von denen, welche mit mir ein gleiches Glück geniessen, und welche sich zu ihrem und zu ihres Vaterlandes Besten, die großmuthsvollen Anstalten in diesem Sitze der Musen zu Nutze machen, seine Dankbarkeit auf eine gleiche Art erklären würde, wofern er anders, wie ich, die unschätzbare Ehre hätte, vor dieser hochansehnlichen Versammlung zu reden.

Dieser Ehre selbst aber, Durchlauchtigste und hochgeehrteste Zuhörer, weis ich mich nicht würdiger zu machen, als wenn ich Dero gnädigste und geneigte Aufmerksamkeit mit Betrachtung einiger Ursachen von der Glückseeligkeit der Braunschweigischen Länder unter der Regierung unsers Durchlauchtigsten Carls zu unterhalten suche.

Ich überlasse den Ruhm, ein Lobredner aller derer herrlichen Eigenschaften zu seyn, welche unsern theuersten Herzog zur Bewunderung und zum Vergnügen der Welt machen, denen glücklichen Geistern, die die Natur mit den vollkommensten Gaben versehen hat, und welche alles, was sie sagen, auch für

die

die Nachwelt sagen. Ich würde bey meinem Vorsatze, nur einige Züge von dieser verehrungswürdigen Abbildung zu versuchen, an Dero gnädigsten Beyfall, Durchlauchtigste Zuhörer, schon Ursache zu zweifeln haben, wenn ich mich nicht auf die Beredsamkeit des Herzens verliesse, welche sich oft desto eher erhält, je weniger sie von der Kunst unterstützet wird.

So wohl die bündigsten Gründe der Vernunft, als auch die Erfahrungen aus allen Jahrhunderten überzeugen uns, daß die Wohlfarth der Völker nicht auf die Weitläuftigkeit eines Reichs, nicht auf die Menge der Menschen, die einen Staat ausmachen, nicht auf den natürlichen Reichthum des Erdbodens, sondern auf die Denkungsart desjenigen ankomme, der ihnen Gesetze vorschreibt, und der diese Gesetze durch sein Leben, entweder heilig, oder verächtlich macht. Das größte Reich kann nichts, als ein ungeheurer Schauplatz der Unordnung und des Elends seyn, wenn dessen Beherrscher die Kunst zu regieren, und die Macht despotisch zu befehlen, für einerley hält. Millionen Menschen können Millionen armseliger Verbrecher seyn, welche die Schätze ihrer Gegenden in der Betäubung ihrer Sinne, zu ihrem Verderben mißbrauchen, wenn die Laster neben ihren Regenten auf dem Throne

ne sitzen, und ihr Gift von dem Hofe über Paläste und Städte, und von Städten über die Hütten des Landmanns ausbreiten. Hingegen ist auch kein Land so eingeschränkt, so unbevölkert, und bey Austheilung natürlicher Vortheile, so sehr übergangen, welches nicht ein weiser Fürst, der seine Fähigkeit zu herrschen, durch die Herrschaft über sich selbst beweist, ein Vater seiner Unterthanen, der seine Ruhe der allgemeinen Ruhe nachsetzet, reich, furchtbar, glücklich und beneidenswürdig machen könnte. So gewiß ist es, daß man regierende Häupter nur aus Schmeicheley Stadthalter GOttes nennen würde, wenn sie die Schicksale ihrer Länder nicht in ihren Händen hätten.

Hat aber der GOTT, der seine Macht unter sie vertheilet, der GOTT, vor dessen Augen einmal die Völkerschaften des Erdbodens mit ihren Regenten erscheinen müssen, die Aufführung der Grossen dem Zufalle überlassen? Sind keine Gesetze von ihm da, aus welchen die Gewaltigen der Erden ihre heiligen Pflichten lernen könnten? Sie sind da. Sie sind in Donnerwettern geprediget. Sie sind durch Wunderwerke, und durch das heiligste Blut bestätiget; Ja sie reden in ihren Herzen, und wie unbeschreiblich sind die zu bedauern, welche es so weit bringen, daß sie

ihren Ausspruch nicht mehr hören! Unfehlbare Lehrerinn! Göttliche Religion, die du allen Menschen, Knechten und Königen, den Willen ihres Schöpfers sagst! Wie sicher können Fürsten seyn, daß sie ihrem Richter gefallen, wenn sie dir folgen! Wie ähnlich können sie ihm selbst werden, wenn sie ihre Staatskunst nach deinem Rathe einrichten, wenn sie alle Vortheile, die nicht durch Tugenden erhalten werden, unter ihren Füßen sehen, und sich so lange als ohnmächtig betrachten, so lange ihre Weisheit, ihre Güte, ihre Gesetze, und ihre Wohlthaten ihre Unterthanen nicht glücklich machen!

Unsere Dankbarkeit erfodert es, Durchlauchtigste Zuhörer, daß wir hier der unveränderlichen Hochachtung, welche unser Theuerster Landesherr, bey allen Gelegenheiten, gegen die Vorschriften der Religion zeigt, öffentlich gedenken. Wir betrachten dieselbe als die vornehmste Quelle aller Güther, welche sich über seine Länder ausbreiten. Die Menschen dem wahren Glücke zuzuführen, sind keine Gesetze so mächtig, als das Leben eines Regenten, der gegen die Rechte des Himmels eben die Unterwürfigkeit zeigt, die er von seinen Völkern verlangen kann. Was für unvergeßliche Beyspiele hat die aufmerksame Welt hier-

von

von in dem Durchlauchtigsten Hause von Braunschweig gefunden! Was für nachahmungswürdige Handlungen sehen noch alle Zeiten in der Gottesfurcht unsers Durchlauchtigsten Herzogs, und Ihro Königlichen Hoheit, unserer Durchlauchtigsten Landesmutter! Eine gewissenhafte Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes, welche den Hof, und durch denselben das ganze Land zu einer ehrerbietigen Andacht aufmuntert, ist noch der geringste Beweis, daß diese Stifter unsers Glücks von der Göttlichkeit der heiligen Lehren überzeigt sind. Ihre unermüdete Vorsorge für die Erziehung der hoffnungsvollen Jugend, welche Ihnen die Vorsehung zum Besten der Nachwelt anvertrauet hat; Die sorgfältige Bemühung, alle Bedienungen des Staats mit aufrichtigen Verehrern der Religion zu besetzen, welche, wegen ihrer Einsicht und Uneigennützigkeit, von der Freygeisterey eben so weit, als von der Heucheley entfernet sind, und die rühmliche Aufmerksamkeit, die Unschuld der Sitten mitten unter dem Glanze und Tumulte des Hofes zu erhalten, beweisen Ihren Eifer gegen die Religion noch deutlicher. Glückliche Unterthanen! Was für Tugenden, die alle auf eure Wohlfarth abzielen, müssen in dem Herzen eines solchen Fürsten

wohnen, der die erhabensten Bewegungsgründe zu seinen Handlungen, in dem Willen, und in den erkannten Vollkommenheiten des Höchsten suchet!

Ein Verehrer der Religion ist auch ein Freund der Wahrheit, und wenn er anders von seinen Umständen nicht daran verhindert wird, auch ein Beförderer derselben. Alle Wissenschaften, alle Künste, welche in den Ländern unsers Durchlauchtigsten Herzogs, ihr Haupt immer mehr und mehr empor heben, sind hiervon die herrlichsten Beweise. Obgleich der Staat nicht der glücklichste seyn würde, in welchem sich eine grosse Menge der Unterthanen ohne Unterschied auf die Wissenschaften legte: So ist es doch gewiß derjenige, wo durch die Einsicht und Freygebigkeit des Landesherrn, solche Anstalten gemacht sind, daß alle Wissenschaften ihren Nutzen auch über die Gränzen der Schulen ausbreiten, und in den Flor aller Stände einen augenscheinlichen Einfluß haben.

Sind aber auch die Wissenschaften, sind selbst die Lehrer und Anhänger derselben geschickt, diesen wichtigen Endzweck zu erreichen? Sind die verschiednen Wahrheiten, die man zur unrühmlichen Bequehmlichkeit ganzer Jahrhunderte, in eigensinnige Systemata gewebet, und in eine fast undurchdringliche Decke

von

von Kunstwörtern verhüllt hat, noch mächtig genug, sich durch das Geschrey der uneinigen Partheyen durch zu winden, und die Augen des größten Haufens, ich meyne den Ungelehrten sichtbar zu werden? Sind diejenigen, welche unter dem Nahmen der Gelehrten, zum Aergernisse der übrigen Welt, aufschwellen, alle mit Geschmack an den Wissenschaften versehen? Ist die aufrichtige Liebe zur Wahrheit, und der Eifer für das allgemeine Beste, oder ein niedriger Eigennutz die Triebfeder ihrer Bewegungen? Ist ihr Leben der Beweis, daß ein bereichertes Gedächtniß, ein munterer Witz, und ein in Schlüssen geübter Verstand, edel, unfähig zum Neide, dienstfertig, und bescheiden, macht? Sind sie, so bald sie aus dem Staube ihrer Studierstuben hervor treten, in der grossen Welt noch bekannt und brauchbar? Ja sind sie fähig, selbst diese Vorwürfe zu verstehen?

Dieß ist die Sprache derjenigen, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, welche die Aufführung einzelner Personen der ganzen gelehrten Republik, und den Wissenschaften selbst zur Last legen, und dadurch einen Versuch machen, ob sie die Gnade und Großmuth der Fürsten gegen die Liebhaber der Gelehrsamkeit einschränken können. Von mir würde

es zu verwegen seyn, wenn ich den Grund oder Ungrund dieser Beschuldigungen untersuchen wolte: So viel aber getraue ich mir zu behaupten, daß diese Vorwürfe, wenn sie nur einiger massen gerecht seyn sollten, an keinem Orte den Gelehrten weniger zu vergeben seyn würden, als in den Ländern unsers Durchlauchtigsten Herzogs. Die unglücklichen Gegenden, wo die Anhänger der Wahrheit und der Künste mit dem Mangel und mit der Verachtung streiten müssen; wo die Wissenschaften nur die Aermsten und Niedrigsten aus dem Volke in ihren Tempeln sehen, weil sie für die Edeln und Reichen, die durch das Glück vor dem Elende geschützt sind, keine Belohnungen auszutheilen haben; wo Unwissenheit, Aberglaube, Unglaube, und die größte Unordnung in den Sitten keine Hindernisse sind, die wichtigsten Ehrenstellen zu erlangen; Und wo die so genannten Gelehrten, weit unter der Aufmerksamkeit der Fürsten, von andern Ständen abgeschnitten, und der Mildthätigkeit des Pöbels, und ihren eigenen Lobsprüchen, oder Verfolgungen überlassen sind, diese unglücklichen Gegenden, sage ich, verdienen unser Mitleid, und ihre Gelehrten haben wenigstens scheinbare Entschuldigungen, wenn sie in dem Staate nicht die tugendhaftesten und liebenswürdigsten Mitbürger sind.

Ver-

Vergleichet eure Glückseeligkeit mit dieser traurigen Abbildung, ihr, die ihr unter der Regierung unsers Durchlauchtigsten **Carls** keine Wissenschaft, und keine Kunst, welche an Menschen rühmlich und nützlich ist, ohne Ehre und ohne Bequehmlichkeit sehet! Redet selbst, ihr Vertrauten der Musen, und preiset die Gnade eures Schutzgottes! Sind in seinen Ländern Verdienste, die nicht auch vor seinen Augen sind? Sind seine Schätze nicht eure Schätze? Wie undankbar, wie unverantwortlich würde es seyn, wenn unser Fleiß nur uns, und nicht dem Lande diente! Ich sage es noch einmal (und die Liebe zur Wahrheit wird meinen Eifer entschuldigen) ich kenne kein Land, wo man ein grösser Recht hätte, von den Gelehrten alle Tugenden, und einen allgemeinen Nutzen für den Staat zu erwarten, als dich, o **Braunschweig**. Aber wie unaufmerksam, und wie unbillig müßte man auch in eben diesem Lande gegen die Wissenschaften seyn, wenn man ihnen nicht einen grossen Theil von der Wohlfarth seiner Unterthanen zuschreiben wollte? Befestigte Glückseligkeit, wie gewiß sind wir, daß du diese Gegenden niemals verlassen wirst! Die Nähe eines Hofes, der durch seine Einsicht, durch seinen Geschmack, durch seine Sitten die all=

allgemeine Hochachtung von ganz Deutschland, und von andern Ländern, rechtfertiget, die Gegenwart unsers Durchlauchtigsten Erbprinzen in unserm Carolino, dessen Beyspiel zur Aufmunterung der edelsten Jugend beredter ist, als alle Lehrer, die übrigen Liebenswürdigen Prinzen des Durchlauchtigsten Hauses von Braunschweig, welchen wir schon mit einer ehrerbietigen Hoffnung entgegen sehen, und die gnädigsten Gesinnungen unsers Durchlauchtigsten Herzogs und Seiner Theuersten Gemahlinn, an welchen Beyden die Wissenschaften eben so gewisse Kenner, als Wohlthäter finden, sind sichere Bürgen, daß dieser blühende Zustand ungestört fortdauren, und die spätesten Einwohner dieser Länder mit eben den Gütern überhäufen wird, über welche die itzigen frohlocken.

O, daß ich itzo, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, alle Menschen vor Ihre Augen führen könnte, welche ihre Ruhe, ihre Bequehmlichkeit, ihre Reichthümer, ihre Freude, nächst GOtt, dem erhabenen Gemüthe unsers Gnädigsten Herzogs zu danken haben! Sie würden mit einem Blicke mehr Proben seiner Menschenliebe übersehen, als ich, ohne seine verehrungswürdige Bescheidenheit zu be-

beleidigen, anführen darf. Was für eine väterliche Sorge neigt seine Gedanken zu den Bedürfnissen jeder Stände herab; Was für eine Wachsamkeit zeigt ihm in der weitesten Entfernung alle Hindernisse seiner wohlthätigen Gesetze! Welche Weisheit hilft ihm diese Hindernisse überwinden! Und welche Güte des Herzens stellet ihm die Liebe und das Glück seiner Unterthanen als eine Belohnung seiner schweren Regierung vor! O, daß ich fähig wäre, von dieser göttlichen Güte einer fürstlichen Seele, von dieser Quelle unzehlbarer Wohlthaten, welche über alle Geschlechter eines Landes, und über Jahrhunderte ausfließt, nur einen schwachen Abriß zu machen! Die Biegsamkeit eines empfindlichen Temperaments, welches die Eindrücke der äusserlichen Gegenstände eben so leicht verlieret, als annimmt, hat den wenigsten Antheil an dieser erhabenen Tugend. Sie ist die Frucht einer durchdringenden Einsicht in die heiligen Pflichten eines Regenten. Sie ist Liebe und Gehorsam gegen den obersten Gesetzgeber; Sie ist Beruf zu regieren; Sie ist Gewissen. Sie kleidet sich nicht immer in heitere Mienen: Sie ist ernsthaft und majestätisch, wie es der wichtigste Vorsatz, Länder zu beglücken, erfodert. Sie ist nicht beredt in Worten,

 die

die Zeit ist ihr zu edel dazu: Sie redet durch Thaten. Sie wartet nicht, sich öffentlich zu zeigen, bis das Elend seine Wunden vor ihr ausbreitet: Sie sucht die bescheidenen Unglücklichen auf, und die Nothdürftigen empfinden ihre Hülfe, ehe sie laut seufzen. Sie wartet nicht, die Grösse ihrer Wohlthaten wichtiger zu machen, bis die Menschen nicht unglücklicher werden können: Sie sucht die Wohlfarth der Zufriedenen zu erhalten, und zu vermehren. Sie erschöpft sich nicht bey denen, die ihr am nächsten sind: Sie ist allgemein, wie die Güter des Himmels. Sie verlangt die Dankbarkeit blos deswegen, weil die Menschen selbst dadurch geehret und gebessert werden, sonst würde sie auch unter Unerkenntlichen ungestört und göttlich im Wohlthun fortfahren. Nur aus einer solchen Güte entspringt ein Glück, welches so weitläuftig als unsere Wünsche, und so dauerhaft, als die Freude der Tugendhaften ist.

Wäre es wohl möglich, daß Menschen dabey fühllos blieben? Würden sie glücklich seyn, wenn sie ihr Glück nicht erkennten? Und können sie so unzählige Güter sehen, ohne an den Ursprung derselben mit Ehrerbietung und Erkenntlichkeit zu denken? Nein; Großmüthiger Wohlthäter Deines Volks! Deine

Got-

Gottesfurcht, Deine Gesetze, Deine Gnade für die Wissenschaften, Deine Menschenliebe, Deine eigenen Tugenden bilden die Herzen Deiner Unterthanen, daß Deine und GOttes Wohlthaten an ihnen nicht verlohren sind. Tausend Wünsche für Deine und Deines Durchlauchtigsten Hauses Erhaltung bewillkommen Dich, aus den redlichsten Seelen, wenn Du Deinen Unterthanen Dein Angesicht zeigest, wenn Du in zufälligen Gefahren zu ihnen eilest, wenn Du sie zu Erfüllung ihrer Pflichten, durch Deine seegnende Gegenwart aufmunterst, und wenn Du ihnen an den Tagen der Freude vergönnest, Dir nur einen Theil des Dankes, wovon ihre Herzen überfliessen, öffentlich zu zeigen.

GOTT, der du die Schicksale der Länder und Regenten, nach deinem gütigen Willen ordnest, erhöre die unzähligen Wünsche dieses glücklichen Landes, und unsers Collegii Carolini, welches durch die Gnade seines Stifters, die Anzahl erkenntlicher Unterthanen jährlich vermehret. Laß diesen Tag, an welchen du der Welt einen Fürsten nach deinem Herzen gegeben hast, der darum groß ist, weil er nach deinen Geboten regieret, bis in das späteste Alter unsers Durchlauchtigsten und Gnädigsten Carls ein Fest der Freu-

de und des Dankens seyn! Zähle Seine Tage, und die Zufriedenheit derselben nach den Wohlthaten ab, die Er Seinen Unterthanen und allen Menschen erweiset, die sich Ihm nähern. Seegne, wie bisher, Seine hohen Absichten, die Eingebungen deiner Weisheit, die Sein Herz, zu deinen Ehren und zum Besten Seiner Länder beschäftigen, und laß andere Fürsten an Ihm, so wohl ein Beyspiel ihrer Pflichten, als auch ein Beyspiel der Belohnungen sehen, womit du, Allmächtiger, die Sorgen weiser und gütiger Regenten vergelten kannst. Beschütze auch ferner Ihro Königliche Hoheit, unsere Durchlauchtigste Herzoginn **Philippine Charlotte**, die Preiswürdige Gemahlinn unsers Gnädigsten Herzogs, welche durch Ihre Tugenden das Land Ihres Durchlauchtigsten Gemahls erbauet und seegnet, Ihm die Sorgen der Regierung versüsset, und die unschätzbare Fürstliche Jugend, womit Du selbst dieses Dir wohlgefällige Bündniß geseegnet hast, nach Deinem Willen, und nach den Mustern Ihrer unvergeßlichen Vorfahren, erziehet. Erhalte auch, o GOTT, die grosse Hoffnung künftiger Zeiten, unsern Durchlauchtigsten **Carl Wilhelm Ferdinand!** Seegne die besondere Fähigkeit, womit du Seine Seele ausgerü-

stet hast! Unterstütze den Ihm anständigen Vorsatz, Sich der Vorzüge Seiner hohen Geburth, durch persöhnliche Verdienste, vollkommen würdig zu machen, und gieb Ihm dereinst zu den Tugenden Seiner Durchlauchtigsten Aeltern, auch die glückliche Dauer Ihrer Lebensjahre, um welche Er selbst zu dir, nebst uns betet. Eben diese göttliche Gnade bewahre auch die übrigen Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen des Durchlauchtigsten Hauses von Braunschweig, welche schon itzo, nach dem Vermögen ihres Alters, alle die fürstlichen Vollkommenheiten versprechen, die Ihrem hohen Stamme, seit vielen hundert Jahren eigen sind! Die ewige Güte wache auch über die Durchlauchtigste Frau Mutter, und über die Durchlauchtigsten Geschwister unsers Regierenden Landesherrn. Der Seegen des GOttes, der Ihre Gedanken sieht, und Ihre Wohlthaten weis, kröne Dieselben, und alle übrige Königliche und Durchlauchtigste Anverwandten des hohen Braunschweigischen Hauses, welchen so viele Provinzen von Deutschland Ihre Glückseeligkeit verdanken.

Dich aber, verehrungswürdiger Aufenthalt der Wahrheit und Tugenden, edles Carolinum, welches

unser

unser Durchlauchtigster **Carl** aus Liebe zu den Menschen, und zur Beförderung der göttlichen Ehre, mit so viel Weisheit und Großmuth gestiftet hat, und mit immer neuen Proben Seiner fürstlichen Freygebigkeit ausschmücket, Dich müsse die ewige Vorsehung in beständigem Flore erhalten! Alle die, welche seit Deiner Stiftung in Dir so viel Schätze der Weisheit gesammlet haben, daß sie ihrem Vaterlande dienen können, alle die, welche noch itzo, und künftig in Dir den Grund zu ihrem Glücke legen, müssen Dir so aufrichtig, als ich, danken. Du müssest unseren Nachkommen zur Bewunderung dienen, und alle Zeiten, durch die nützlichsten Glieder des Staats, welche Du erziehest, beweisen, daß es Dir nie an Eifer fehlet, die Gnade Deines **grossen Stifters** zu verdienen.

Rede,

welche bey dem

Hohen Geburtsfeste

Ihro Königlichen Hoheit

der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,

FRAUEN

Philippine Charlotte,

Regierenden Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

den 13ten März des 1751. Jahres,

in dem grossen Hörsaale

des Hochfürstlichen

Collegii Carolini

gehalten worden

von

Carl Ludwig, Grafen von Giech.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr;
Durchlauchtigste Herzoginn,
Gnädigste Fürstinn und Frau;
Durchlauchtigster Erbprinz,
Gnädigster Herr;
Durchlauchtigste Prinzen und Prinzessinnen;
Hochgebohrne Reichsgrafen;
Wie auch allerseits nach Stand und Würden
Hochgeschätzte Anwesende!

Je lebhafter und mächtiger die Eindrücke sind, womit die Freude bey glücklichen Begebenheiten fühlbare Seelen überfällt, desto unvermögender wird auch die geübteste Beredsamkeit, dieselbe durch Worte zu erklären. Nur die gewöhnlichen, nur die mittelmäßigen Bewegungen des Herzens lassen sich in Ausdrücke ein-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

kleiden; die starken Aufwallungen desselben, welche aus einer schnellen Vorstellung vieler *auf* einmal gegenwärtigen Güther entstehen, die sich *unser* Verstand nie zu überzählen getraut, machen auch *die* reichsten und am meisten ausgearbeiteten Sprachen *arm* und mangelhaft. Eben so wenig gelingt dem Redner die Abbildung der feinen Empfindungen, welche *in* wohlgearteten Seelen, mitten unter dem Genusse der Freude, von der Dankbarkeit gegen die Ursachen *unsers* Vergnügens, und von dem eifrigen Verlangen, nach der Fortsetzung desselben, erreget *werden*. Alles, was ein geschickter Mund *in* diesem Falle von dem Zustande unsers Herzens sagt, kann wahr, wichtig, und einnehmend seyn: dennoch wird unser Herz fühlen, daß es von der Kunst nicht erschöpft wird, und *in* ihm werden Stimmen reden, die niemals *aus den* Lippen der Redner kommen.

Von diesen Wahrheiten müste ich nicht überzeugt seyn, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, wenn ich in dieser hohen Versammlung, ohne eine ehrerbiethige Furcht auftreten könnte. Die unterthänigste Freude eines Landes, dessen Völker unter der Regierung ihres weisen und großmüthigen Beherrschers, Unterthanen der Tugend, und Bürger des Friedens sind,

sind, die allgemeine Freude der redlichsten Herzen, welche für die Wohlfarth ihrer Durchlauchtigsten Wohlthäter in so viel öffentliche, und noch weit mehr geheime Wünsche ausbricht, ist in meinen Augen viel zu ehrwürdig, viel zu mannigfaltig und reich an den feurigsten und edelsten Empfindungen, als daß ich mir das Vermögen zutrauen sollte, dieselbe nur in einigen Theilen nach der Natur abzubilden.

Wir feyern an diesem Tage in unterthänigster Ehrfurcht das Andenken des Hohen Geburtsfestes Ihro Königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen, Frauen **Philippinen Charlotten**, Regierenden Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg.

Seegensvoller Tag! Verehrungswürdige Quelle unzähliger Wohlthaten, womit die Vorsehung die Menschen beglücket! Erfreulicher Gegenstand der aufrichtigsten Dankbarkeit, welche ganze Völker dem Höchsten darbringen! Tag, voll unschätzbarer Hoffnung auf Zeiten, die erst künftig seyn werden. O, könnte ich alle Vortheile zeigen, welche der Welt von dir zufliessen! Dich hat der Herr des Erdbodens und unsrer Schicksale in Gnaden bemerket. Dich hat Er ausersehen, den Stamm der Helden und Landesväter,

das Königliche Preußische Haus durch eine Prinzessinn zu schmücken, in welcher die Eigenschaften Ihrer unsterblichen Vorfahren vereiniget wären. Du wurdest erwählet, den Grossen der Erde ein Beyspiel aller erhabnen Tugenden, unserm Durchlauchtigsten Herzoge Carl eine Belohnung seiner Weisheit und Menschenliebe, den künftigen Wohlthätern der Menschen, die durch diese von GOtt gestiftete Verbindung in dem Durchlauchtigsten Hause von Braunschweig entstehen sollten, eine Führerinn, den Wissenschaften eine Beschützerinn, und *allen Unterthanen* der glücklichen Braunschweigischen Länder eine mächtige Freundinn zu geben. Die Herzen aller Patrioten preisen den Erhalter der Fürsten, der unsre theuerste Herzoginn bisher, nach den Wünschen Ihres Durchlauchtigsten Gemahls, nach dem brünstigen Verlangen Ihrer Hochfürstlichen Jugend, und nach dem Gebethe aller getreuen Unterthanen, mit allen Güthern des Seegens überschüttet, und den Tag Ihres hohen Ursprungs noch allezeit zum Tage des Frohlockens gemacht hat. Sollen wir unsre unterthänigste Freude ganz und gar verbergen, weil es mir am Nachdrucke fehlt, die Grösse und die wichtigen Ursachen derselben vorzustellen?

Du

Du Tempel der Wahrheit und der Wissenschaften! Du von Deinem Großmüthigen Stifter mit Wohlthaten überhäuftes Collegium Carolinum! Du hast diesen zu unsrer Wonne gesetzten Tag schon oftmals in unterthänigster Ehrfurcht gefeyert, und deine Opfer sind von unserm Durchlauchtigsten **Carl**, und von Ihro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn gnädigst aufgenommen worden, weil sie Zeichen Deiner Erkenntlichkeit, und Beweise einer unerzwungenen Liebe und Ehrerbiethung gewesen sind. Aus deinem Schoosse werden noch Lieblinge der Natur ausgehen, welche ihre angebohrnen Fähigkeiten in der von **Carln** erbauten Wohnung der Musen, nach den Mustern der grossen Geister gebildet haben, die in dem Andenken der Menschen ewig leben. Diese werden auf der Höhe der Wissenschaften keinen geringern Gegenstand ihres Genies wählen, als **Carln und Philippinen Charlotten.** Dann, o Braunschweig werden die unsterblichen Verdienste Deiner Beherrscher, unter den Begeisterungen der Dichtkunst und Beredsamkeit, allen Provinzen, und allen Zeiten vor Augen liegen. Die Tugendhaften werden frohlocken, daß Menschen durch Wohlthun sich so weit über die Sterblichkeit er-

erheben können, und die Fürsten werden hören, und herrschen lernen.

Mein Vorhaben aber hat schon, wegen seiner Kühnheit, Dero Vergebung nöthig, **Durchlauchtigste** und Hochgeehrteste Zuhörer, da ich einen Versuch anstellen will, mit Betrachtung einiger hohen Eigenschaften, welche Ihro Königliche Hoheit unsre **Durchlauchtigste Philippine Charlotte** zum Muster einer vollkommenen Fürstinn machen, Dero gnädigste und geneigte Aufmerksamkeit zu unterhalten. Bin ich gleich nicht fähig mit der gehörigen Stärke und Anmuth des Vortrags, von unsrer **Durchlauchtigsten und gnädigsten Landesmutter** zu reden, so werden doch Ihre eignen Herzen, **Durchlauchtigste** und Hochgeehrteste Zuhörer, welche von den Tugenden, und von den preiswürdigen Handlungen dieser Fürstinn ganz eingenommen sind, meine Schwäche in der Beredsamkeit ersetzen, und Ihnen die verehrungswürdige Grösse unsrer Durchlauchtigsten **Philippine Charlotte** noch lebhaft genug vorstellen, wenn ich auch kaum den Schatten derselben erreichen kann.

Nichts ist den Grossen der Welt hinderlicher, den Gipfel der Hoheit zu erreichen, zu welchem sie,

nach

nach ihrer Geburt und Gewalt gelangen könnten, als die unseelige Meynung, daß Götter der Erde über alle Gesetze erhaben sind. So schmeichelhaft dieser Wahn einer gränzenlosen Eitelkeit auch vorkommen mag, so gewiß erniedriget er doch eine menschliche Seele. Da er alle Verbindlichkeiten gegen ein unendliches Wesen, und gegen die Gesellschaften der Menschen aufhebt, so kann er nur in solche Herzen eindringen, welche unter der nachlässigen Aufsicht eines mit Vorurtheilen umwölkten Verstandes, für die verderblichsten Irrthümer offen da liegen. Wie unfähig ist aber der zu herrschen, welcher, um sich alle Gesetze zu unterwerfen, zuvor seine eigne Einsicht einschränken muß? Wie sich selbst widersprechend ist eine Freyheit, welche sich unter dem betäubenden Zurufe eigennütziger Schmeichler, von der liebreichen Gewalt des Allmächtigen loszureissen sucht, und selbst in den Fesseln dieser Verächtlichen im Triumphe geführt wird? Selbst diese Verächtlichen werden alsdann Tyrannen der Tyrannen. Ihr Hauch, von welchem der Flor ganzer Länder vertrocknet hinfällt, tödtet auch den Ruhm der Fürsten, die sich davon einnehmen lassen. Angedichtete Tugenden machen niemanden groß, so sehr sie auch auf einander gehäufet werden, und eine Macht,

die zum Unglücke des Erdbodens, von so zerbrechlichen Armen geschaffen ist, kann zwar, nach dem verehrungswürdigen Verhängnisse des Höchsten, eine zeitlang wüthen, aber sie verheeret sich selbst, und die Geschichte bewahret ihre Vergehungen dem Fluche aller Jahrhunderte. Minutenlang hat sie gedauert, aber Ewigkeiten werden ihre Folgen ahnden.

Du aber, deren Lehren ewige Wahrheiten sind, Religion, du Gebietherinn der heiligsten Pflichten, deren Ausübung alle Menschen glücklich und groß machet, du kannst auch Fürsten über ihre Geburth erheben. Auch regierenden Häuptern kannst du einen Glanz und eine Gewalt geben, welche man vergebens von dem Throne allein erwartet. Du führest sie lehrend vor das Angesicht des Schöpfers. Hier sehen sie mit heiligen Zittern, daß sie Staub sind, aber dennoch von dem Unendlichen gewürdiget werden, ein Theil seiner Macht auf Erden zu verwalten. Sie erkennen, daß die, über welche sie herrschen sollen, Geschöpfe dessen sind, der ihnen ihre Macht ertheilet; daß diese Geschöpfe durch sie glücklich oder unglücklich werden können; daß ihr Dank, oder ihr Klaggeschrey bis vor das Ohr ihres gewissen Richters dringt; und daß, vor einer ewigen Vergeltung, die Liebe ihrer Un-

terthanen die wichtigste Belohnung ihrer Regierungssorgen, und der sicherste Beweis seyn muß, daß ihr Stand nicht grösser als ihr Herz sey. Bey einer solchen Einsicht werden die Grossen der Welt der Opfer der Menschen würdig. Die Unterwürfigkeit, die sie gegen die göttlichen Gesetze zeigen, erhält einen willigen Gehorsam gegen die ihrige. Ihre Tugenden geben ihnen diese Gesetze ein, und wie solte man so wohlthätigen Verordnungen nicht folgen, durch welche Verdienste hervorgezogen und belohnet, die guten Sitten aufrecht erhalten, Fleiß und Arbeit bereichert, die hülflosen Armen versorget, die Boshaften ohnmächtig, und alle Glieder eines Staats Werkzeuge und Mitgenossen einer allgemeinen Glückseeligkeit werden?

Erkennest du dich, in diesem schwachen Abrisse deiner Wohlfarth, glückseeliges Braunschweig? Geniesse des Friedens und des Seegens, die immer mehr und mehr deine Provinzen bereichern, in lebhafter Dankbarkeit gegen GOtt, gegen unsern Durchlauchtigsten **Carl**, und gegen dessen preiswürdigste Gemahlinn unsre Durchlauchtigste **Philippine Charlotte**.

Mein Unvermögen, Durchlauchtigste und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, Ihnen eine vollkommene Abbildung von der erbauenden Gottesfurcht Ihro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn zu machen, wird durch die unverwerflichen Zeugen derselben, und durch die unzähligen Früchte davon, welche sich über das ganze Land ausbreiten, sattsam ersetzet. Alle die, welche den unschätzbaren Vortheil haben, sich einem Hofe zu nähern, von welchem sie niemals ohne eine grössere Ueberzeugung seiner besondern Vorzüge zurück kommen, preisen an Ihro Königlichen Hoheit eine Grösse des Geistes, eine Edelmuth des Herzens, und eine sich stets gleiche Leutseeligkeit, welche auch Fürstinnen, ohne eine tiefe Einsicht in die Vorschriften der Religion, und ohne eine beständige Ausübung der daraus fliessenden Pflichten nicht erlangen können. Dieß sind die seeligen Wirkungen einer Erziehung, in welcher, durch die Erkenntniß GOttes und seiner Rechte der Grund zu der Glückseeligkeit so vieler tausend Menschen gelegt ward. Dieß sind die seeligen Wirkungen einer frühen und stets fortgesetzten Selbsterkenntniß, welche die Bestimmung eines unsterblichen Geistes, und den unermeßlichen Umfang der Verbind-

lich-

lichkeiten, welche die Herrschaft über denkende Wesen mit sich bringt, aufmerksam durchschauet, und bey den geringsten Handlungen, zum Endzwecke hat.

Eben die gnädige Aufmerksamkeit und unermüdete Fürsorge, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, welche das ganze Königliche Preußische und Churfürstliche Brandenburgische Haus zu allen Zeiten, zur Aufnahme aller nützlichen Künste und Wissenschaften gezeigt hat, ist auch an Ihro Königlichen Hoheit, unsrer Durchlauchtigsten **Philippine Charlotte** der Gegenstand unsrer unterthänigsten Verehrung. Ihr durchdringender Geist, der schon in den ersten Jahren Ihres Lebens, Ihre künftige Grösse prophezeyhte, erschrack vor keinen Hindernissen bey der mühsamen Untersuchung der edelsten Wahrheiten. Mit einem unüberwindlichen Eifer, die wahre Weisheit in ihren entferntesten Heiligthümern aufzusuchen, öfnete Sie sich, durch ein geübtes Nachdenken, die Felder aller Wissenschaften, welche die Nachtwachen unsterblicher Seelen belohnen, die Glückseeligkeit ganzer Staaten verewigen, und die Welt des Schöpfers erweitern und verschönern. Wäre es möglich, daß die Gelehrten in einem Lande, welches durch eine so einsichtsvolle Fürstinn gezieret wird, über den

Man-

Mangel großmüthiger Belohnungen seufzen könnten? Fahret nur fort, ihr Freunde der Tugend, und der Wahrheit, dem Vaterlande durch euern fruchtbaren Fleiß zu dienen! Erhaltet und vermehret die Hochachtung, mit welcher Deutschland nebst andern Reichen die Wissenschaften in dem Ansehen betrachtet, zu welchem sie **Carl**, in seinen Ländern erhoben hat! Ausser dem Vergnügen, mit welchem euch die Wahrheit selbst alle eure Mühe reichlich vergilt, *erwartet* euch in den glücklichen Gegenden, die **Carl und Philippine**, durch Ihre Einsicht und Freygebigkeit erheitern, noch alle Belohnungen, die sich die kühnste Ehrliebe kaum zu hoffen getrauet. Ihr schüchternen Verdienste, die ihr euch der Welt nicht aufdringt, die ihr nicht murren würdet, wenn ihr auch unerkannt und vergessen bliebet, euer Adel, eure Bescheidenheit wird euch eure Kränze nicht entziehen! Ihro Königliche Hoheit unsre Durchlauchtigste **Philippine Charlotte** weis euch, nach dem Beyspiele Ihres Durchlauchtigsten Gemahls aufzusuchen. Ihre wahre Großmuth weis euch zu übereilen, und Ihre Fürstlichen Wohlthaten machen euern Werth, und Ihre unpartheyische Aufmerksamkeit, vor aller Welt sichtbar.

Wie beneidenswürdig sind Länder, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, welchen der Himmel eine so gütige Fürstinn gegeben hat! Welche Menge der preiswürdigsten Handlungen, wovon immer eine die andre übertrift, zeigt sich unsrer Bewunderung, wenn wir an Ihre allgemeine Menschenliebe gedenken. Kein Unterthan ist von Ihren seegnenden Augen so weit entfernet, daß Sie nicht an die Mittel, seine Zufriedenheit zu vergrössern, gedenken solte. Kein Mensch ist, nach Ihrer hohen Einsicht so unwichtig, daß Sie nicht glauben solte, Ihre Macht, Ihre Schätze auch für ihn zu besitzen. Sollten sie doch, Durchlauchtigste, und Hochgeehrteste Zuhörer, zum Beweise dieser Güte, an dem geseegneten Tage, da Braunschweig das hohe Geburthsfest seiner Durchlauchtigsten Landesmutter begangen hat, ausser den öffentlichen Freudenbezeugungen, die von keinem sterblichen Zeugen bemerkten Handlungen der hiesigen getreuen Unterthanen, unter ihren Dächern gesehen haben! Was für ein Anblick für empfindliche Herzen, bey welchen alle Menschen einen grössern Werth erhalten, so bald sie erkenntlich sind. Was für rührende Scenen! Hier knien tausend Dankbare, und beten für Carls und Philippinens Leben.

Hier

Hier strecken Familien ihre Hände zum Himmel aus, und seegnen ihre Wohlthäter. Hier fliessen von GOtt gezählte Thränen, die Ehre derer, die sie vergiessen, und Lobredner solcher Fürsten, für welche sie geweinet werden. Thue nur immer im Verborgnen Gutes, Großmüthige Landesmutter! Suche die Elenden, die sich aus Tugend verbergen, mit eben dem Eifer auf, mit welchem man Schätze suchet. GOtt sieht deine Mildthätigkeit. GOtt hört die Wünsche für deine Wohlfarth, die aus so viel getrösteten Herzen aufsteigen, und sein Seegen, das Erbtheil Deiner Geschlechter, wird deine Menschenliebe dem Erdkreise verkündigen.

Unser Collegium Carolinum vereiniget in aufrichtigster Unterthänigkeit seine Wünsche mit der allgemeinen Stimme der glücklichen Braunschweigischen Länder. Laß uns, o Allmächtiger, diesen Tag, an welchem dir so viel Menschen danken, bis in das späteste Alter Ihro Königlichen Hoheit, unsrer Durchlauchtigsten **Philippine Charlotte** mit eben dem Frohlocken bewillkommen, welches itzo, aus Ueberzeugung von den Wohlthaten, die wir dadurch genossen und noch künftig zu hoffen haben, zu dem Himmel aufsteiget. Belehre die Fürsten und Völker,

durch

durch den Schutz, mit welchem du das Leben unsrer Theuren Herzoginn bewachest, daß du die Thaten derer belohnen kannst, welche sich aus der Zufriedenheit ihrer Unterthanen das ernstlichste Geschäfte machen, und ohne dieselbe alle weltliche Hoheit gleichgültig ansehen.

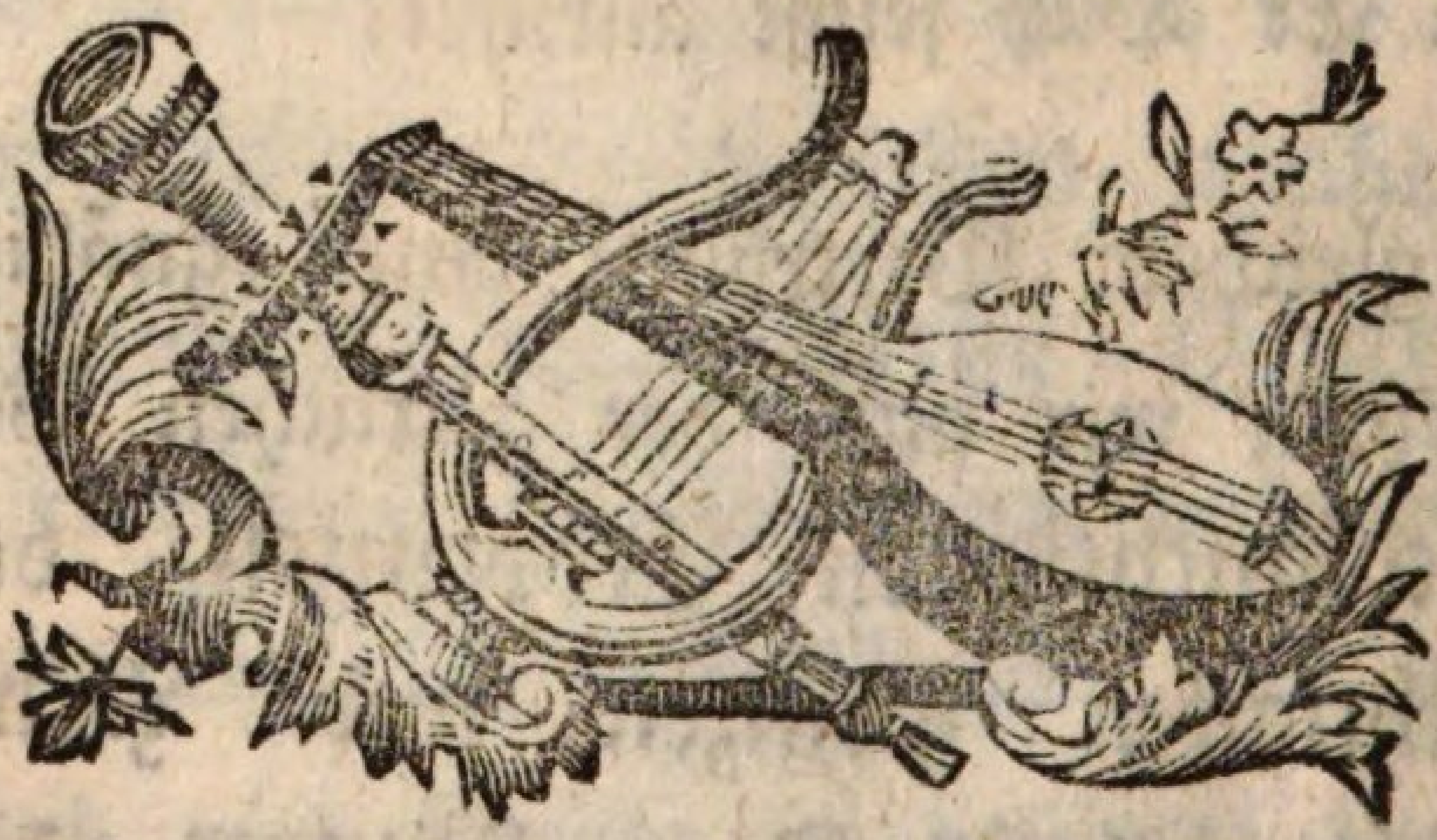
Erhalte auch, o ewige Güte, unsern Regierenden Landesherrn, den Großmüthigen Herzog Carl, der alle Tage seines unschätzbaren Lebens deinem Dienste, und seinen Völkern weyhet! Erfülle die brünstigen Gebethe aller seiner Unterthanen, deren Glückseeligkeit, nächst deiner Gnade, die Frucht seiner Wachsamkeit und Weisheit ist! Laß Ihn, wie bisher, durch eine lange Reyhe glücklicher Jahre, das heilige Werkzeug in deinen allmächtigen Händen seyn, wodurch du Recht und Tugend unter den Sterblichen einführest, und belohne Ihn, bis in ein hohes Alter, durch den Segen seines Hauses und seiner Länder, um welchen Er Dich selbst anrufet!

Mit gleichem Vertrauen einer gnädigen Erhörung empfehlen wir auch der göttlichen Vorsorge unsern Durchlauchtigsten Erbprinzen, die übrigen Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen, die Durchlauchtigste Frau Mutter, die Durchlauchtigsten Geschwister unsers Regierenden

Her-

Herzogs, und alle und jede Königliche und Durchlauchtigste Anverwandte des hohen Braunschweigischen Stammes! Eine Ihren Tugenden gemässe Glückseeligkeit müsse Ihre Tritte begleiten, und die entfernteste Nachwelt über Ihre Namen frohlocken!

So wirst auch Du, Du geseegnete Wohnung der nützlichsten Künste und Wissenschaften, welche an unserm Durchlauchtigsten Carl einen so mächtigen und großmüthigen Beschützer gefunden haben, unter dem Schutze des Höchsten, und unter dem erwünschten Flore des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses, den Nachkommen verehrungswürdig bleiben. Alle Länder, welche Dir ihre edelste Jugend zuschicken, und dieselbe mit Weisheit und Tugend bereichert, zurück erhalten, werden Deinen weisen Stifter preisen, und Dir keinen geringen Antheil ihrer mannigfaltigen Wohlfarth, aus verdienter Dankbarkeit, zueignen.



Rede,

auf das

Hohe Geburtsfest

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

CARLS,

Regierenden Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

den des Augustmonats im 1752. Jahre

in dem grossen Hörsaale

des

Collegii Carolini

gehalten

von

Hanns Julius Graf von Schweinitz und Krain Freyherr von Kauder.

H

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr;
Durchlauchtigste Herzoginn,
Gnädigste Fürstinn und Frau;
Durchlauchtigster Erbprinz,
Gnädigster Herr;
Durchlauchtigste Prinzen und Prinzessinnen;
Hochgebohrne Reichsgrafen;
Allerseits nach Stand und Würden Hochgeschätzte Anwesende!

Nur in den traurigen Gegenden, wo Fürsten gegen die Schicksale ihrer Völker gleichgültig sind, und wo die Einwohner unter den Folgen verachteter Gesetze seufzen, sind einige Gesichter ohne Thränen und Kummer eine flüchtige Seltenheit, und rei-

zen Fremde, aus ganzen Jahren, welche durch den Mangel, und durch das Murren der Unzufriednen verlängert werden, einige Minuten voll Vergnügen, oder vielmehr voll Geduld, mit einer mitleidigen Aufmerksamkeit wahrzunehmen. In Ländern hingegen, deren Beherrscher und Unterthanen, durch die Bande der Menschenliebe und der Dankbarkeit, auf das genauste verbunden sind. und wo der für alle *Welten* zureichende Seegen des Himmels, durch die Fehler der Menschen nicht verhindert wird, sich über alle Stände zu ergiessen, ist der Ausbruch einer aufrichtigen und unschuldigen Freude kein so neues und unerwartetes Schauspiel, daß es unsre Verwunderung erregen könnte. Mitten unter den ernsthaften Verrichtungen, welche die verschiedenen Stände eines *Staats* beschäftigen, zeiget sich eine unerzwungne Munterkeit. Die Edlen, welchen der Vater des Landes, nach einer weisen Wahl, einen Theil seiner Regierung anvertrauet hat, arbeiten an der Wohlfarth ihrer Mitbürger mit einer patriotischen Freude. Ihre Nachtwachen werden von einem einsichtsvollen und großmüthigen Fürsten erkannt und belohnet, und ihr Eifer für das

all-

allgemeine Beste ist das kräftigste Mittel, wodurch sie sich ihrem Oberhaupte nähern können. Die Geringern erwarten ihr Glück von den Händen der Grossen mit einer Zuversicht, welche eine beständige Erfahrung rechtfertiget. Sie wissen, daß sie die Früchte ihres Fleisses selbst einerndten, daß ihre Güter unter dem Schutze wachender Gesetze sicher sind, und daß sie der frommen Staatskunst ihres Beherrschers niemals zu glücklich werden. Der Reiche darf vor seinem Ueberflusse nicht erschrecken. Er zeigt seinen Segen öffentlich, und sein herrschender Wohlthäter lehrt ihn, denselben ohne Reue gebrauchen, und vermehren. Ja, da in einem so glücklichen Lande die ärmsten Einwohner der gnädigen Aufmerksamkeit ihres Regenten nicht entgehen: So finden die Hülflosen ihre Zuflucht und Versorgung, und die Bosheit und Unverschämtheit der Müßigen kann die allgemeine Ruhe nicht stöhren. Was ist es Wunder, wenn dergleichen Unterthanen, die unter dem Schatten des Friedens, nach der Anweisung göttlicher und menschlicher Rechte, in der unbetrüglichen Hoffnung ihres eignen Vortheils, zu dem Nutzen andrer etwas beytragen, in allen

len ihren Handlungen eine gelaßne Freude zeigen, welche aufmerksamen Menschenfreunden zwar nicht entwischet, ihre Herzen aber auch nicht allemal in grosse Bewegungen setzet, weil ihnen dieser Anblick gewöhnlich ist.

Allein wie ungleich lebhafter ist der Eindruck, welchen die Freude an besondern Tagen, die sie mit Rechte für sich allein fodert, in alle wohlgeartete Seelen machet! Dieß sind die Tage einer allgemeinen Freude. Tage, an welchen ganze Länder ihre Güter und Hoffnungen überzählen, an welchen sie mit Dankbarkeit an die von GOTT und ihrem Landesherrn genossenen Wohlthaten gedenken, und aus Vertrauen auf ihr Gebet von Beyden neue erwarten. Dann sind alle Gegenden, auf welchen Freyheit, Ueberfluß und Segen lachen, mit dem Frohlocken der Rechtschaffenen angefüllet. Dann ist es eine Pflicht, alle unsre Empfindungen der Freude zu überlassen, und wer wäre so unglücklich, daß sich sein Herz wider diese Pflicht empören sollte!

Die-

Diese für aufrichtige Patrioten so wichtige so einnehmende Bewegungen, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, bemächtigen sich auch an diesem Tage unsrer ganzen Seele, da wir das Gedächtniß des hohen Geburtsfestes des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carls, Regierenden Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, in Unterthänigkeit feyern.

Alle Unterthanen dieses Vaters seiner Länder, alle Mitgenossen der Glückseligkeit, die unser Durchlauchtigster Carl über alle diejenigen ausbreitet, welche auch nur eine Zeitlang unter seinen Gesetzen leben, vereinigen ihre Wünsche für die Erhaltung eines Fürsten, welcher den Menschen zum Glücke, und den Regenten zur Ehre herrschet. Sollte unser Collegium Carolinum, welches von dem ersten Tage seiner glorreichen Stiftung an, bis auf den heutigen Tag mit den prächtigsten Denkmählern seiner Gnade und Mildthätigkeit pranget, und welches die Fortsetzung seiner Fürstlichen Großmuth schon in den spätesten Zeiten erblicket, die Pflichten der unterthä-

nigsten Dankbarkeit bloß andern überlassen? Sollten wir zur Unehre der Wissenschaften schweigen, welche in diesem von Carln erbauten Heiligthume der Wahrheit, so verschiednen Provinzen würdige Mitbürger zu erziehen suchen, und ihres wichtigsten Endzwecks verfehlen würden, wenn sie, auch bey den weitläuftigsten Erkenntnissen, nur Undankbare bildeten?

Mir ist die Ehre, im Namen dieses Collegii, vor einer so hohen Versammlung öffentlich zu reden, und unsre unterthänigste Freude *zu* zeigen, desto unschätzbarer, da ich unter dem dankbarsten Andenken unzähliger Wohlthaten, welche alle von der Gnade des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses unvergeßliche Beweise sind, und in der aufrichtigsten Ehrerbiethung gegen den Durchlauchtigsten Carl erzogen bin, ehe ich noch selbst so glücklich war, ein Gegenstand seiner Großmuth zu werden, und dieses Muster der Regenten, in seinem durch Ihn beglückten Lande, mit der gerechtesten Verehrung zu betrachten.

Itzo aber, Durchlauchtigste und allerseits Hochgeehrteste Zuhörer, weis ich meine Schwäche in der Beredsamkeit nicht glücklicher zu verbergen, als wenn ich Dero Gnade und Gewogenheit dadurch einiger massen zu verdienen suche, daß ich es nicht wage, Sie durch meine Rede auf einen andern Gegenstand zu bringen, als womit die Gedanken aller Rechtschaffnen an diesem feyerlichen Tage, auch ohne den Beystand der Redner beschäftiget sind. Ich will mich bemühen, das Bild eines blühenden Staates nach der uns vor Augen liegenden Wohlfahrt der Herzoglichen Braunschweigischen Länder in einigen Zügen zu entwerfen. Die Vorstellung davon, Durchlauchtigste Zuhörer, kann wegen ihrer natürlichen Wichtigkeit, durch meinen Vortrag nie so viel an ihrer Anmuth verlieren, daß ich nicht dabey hoffen sollte, Dero gnädigste Aufmerksamkeit zu erhalten.

Die Menschen, welche wegen ihrer uneingeschränkten Wünsche, nur gar zu bald unzufrieden werden, und die Ursache ihres Mißvergnügens beständig ausser

sich zu suchen gewohnt sind, glauben oft ganz zuversichtlich, den Grund ihrer Klagen in der Einrichtung des Staats entdeckt zu haben, in welchem sie leben. Sie schaffen ihrer Unruhe dadurch einige Erleichterung, daß sie sich mit ihren eignen Einsichten unterhalten. Sie zweifeln nicht an ihren Kräften, den Plan zu einer Staatsverfassung zu entwerfen, in welchem alle Einwohner begütert, geehrt, ja, ihrer Meynung nach, tugendhaft und höchst glücklich seyn müßten. Sie verfertigen allerhand Grundrisse, welche die deutlichsten Beweise abgeben, daß ihr Vertrauen zu ihrem Verstande zu groß sey. Ich will nicht behaupten, daß in dergleichen Anlagen zu glückseligen Inseln, und zu mehr als platonischen Republiken nicht hin und wieder etwas Gutes und Brauchbares seyn sollte. Sind aber die Verfasser solcher Plane, welche der Welt bald mit einem kriechenden, bald mit einem mürrischen Stolze vorgelegt werden, die ersten Erfinder der brauchbaren Wahrheiten? Und ist das wenige und allen Menschen schon längst bekannte Gute, welches sie als neu vortragen, unter der Menge der ausschweifenden Meynungen, noch zu erkennen? Ihre

re Werke sind Gewebe von sinnreichen Widersprüchen, welche allen Menschen, nur diesen Künstlern nicht, in die Augen fallen. Es ist ihnen zu schwer, ihre Begierden nach den Gesetzen des Landes einzurichten, in welchem sie seufzen. Was ist solchen Köpfen, die vielleicht, zu noch grösserer Unbequemlichkeit der Welt, mit den Wissenschaften halb bekannt sind, nunmehr leichter, als Gesetze auszusinnen, die sich nach ihren Begierden beugen müssen? Aber wie bald würde sich auch *ein* Staat selbst zerstören, oder wie unmöglich würde es vielmehr seyn, ihn aufzurichten, wenn man, bey seiner Grundlegung, die Befriedigung grenzenloser, unbeständiger, und sich oft unter einander widersprechender Begierden vor Augen haben wollte! Man setze den unbilligen Feind aller Arbeit in sein von ihm gewünschtes Land, in ein Land, dessen Ueberfluß alle Bedürftnisse des Lebens ausschließt, allen Wünschen zuvor kömmt, und alle Allegorien des erdichteten göldenen Weltalters den Buchstaben nach erfüllet! Werden wir ihn, in dem ewigen Frühlinge, in dem höchsten Alter voll jugendlicher Munterkeit, unter den Lobgesängen der verschwenderischen Natur antreffen?

Man

Man müste ihn gleich, bey dem Eintritte in dieses Land überraschen, ehe er sein Gefühl zum Vergnügen, durch einen unmäßigen Genuß getödtet hätte. Bald wird ihn der Eckel in den mit allen Schätzen der Natur erfüllten Gegenden unruhig herum treiben. Bald werden die Ströme, aus welchen er eine unendliche Freude zu schöpfen hoffte, unbegehrt und ungesehen vor seinen schläfrigen Augen vorbey rauschen, und vielleicht wird ihn bloß die Sehnsucht nach einer dürren Wüsteney aus seinen Schlummer wecken.

Doch eine so ausschweifende, eine so übelverstandene Glückseeligkeit soll nie der Gegenstand ernsthafter und überlegter Wünsche gewesen seyn. Die Menschen glauben weit billiger zu wünschen. Sie verlangen keinen Zustand, wo ihnen der Mangel aller Bedürfnisse auch alle Arten des Vergnügens und des Ueberflusses bald gewöhnlich und unschmackhaft machen würde. Ihre Unzufriedenheit schmachtet nur nach den Gütern, welche ihnen, ihrem Wahne nach, die Natur bestimmt, und die Einrichtung ihres Staats, entrissen hat. Sie fodern Freyheit, eine Gleichheit aller Stände, und eine Gemeinschaft des

Vor-

Vorraths an zeitlichen Gütern, die zu ihrer Erhaltung und Bequemlichkeit nöthig sind. Man erfülle ihre Wünsche! Man setze sie in den Stand, wo ihr Wille ihr einziges Gesetz ist, den sie aus Irrthum mit dem Namen der Freyheit beehren! Man hebe den Unterschied der Grossen und Geringern völlig auf! Der Vortheil, ein Mensch zu seyn, und zu heissen, sey der prächtigste und einzige Titel! Man sammle die Schätze der Natur in allgemeine Vorrathshäuser, die einem jeden offen stehen! Niemand brüste sich, nachdem ihm sein Reichthum entzogen worden, und keiner seufze in Armuth! Sind sie glücklich? Machen die Tugenden dieser Einwohner die abgeschafften Gesetze entbehrlich? Ist die Natur derer Herzen, welche ein gewisser Raub aller Begierden sind, durch diese Staatsveränderung, auch verändert? Was für schreckliche Unruhen welche Furcht, welche Ungerechtigkeiten erschüttern die Gesellschaft dieser Weisen! Die grossen Seelen, welche zu dem Gehorsame gegen heilsame Gesetze, die ihnen von Landesvätern vorgelegt wurden, zu edel waren, eben die beben itzt vor einem jeden Nichtswürdigen. Die, welche die Erniedrigung der Edeln, durch ihre

ihre patriotische Beredsamkeit erstritten, werden die ersten Verbrecher wider die eingeführte Gleichheit. Ihr Ehrgeiz ist damit nicht zufrieden, daß ihre Obern zu ihnen herabgefallen sind; Er lehnet sich nun wider einen Staat auf, wo sie die mit Schrekken neben sich erblicken, deren Daseyn im Staube sie zuvor kaum vermutheten. Wie kurze Zeit dauert die Gemeinschaft der Güter! Wo sind die bescheidnen die *gerechten* Patrioten, die nicht mehr nehmen, als sie brauchen, welche die Plätze, die sie ausleeren, wieder erfüllen, und sich bey ihren freywilligen *Arbeiten*, durch den Gedanken aufmuntern, daß sie nichts für sich ins besondre, sondern alles für den Staat gewinnen? Geiz und Müssiggang erfüllen das Land mit Armen, und überall lassen die Lasterhaften die Freyheit, ihren *Nebenmenschen* unglücklich zu machen, auch zu ihrem eignen Schaden, nicht ungebrauchet.

So wenig, Durchlauchtigste und allerseits Hochgeehrteste Zuhörer, entsteht die Wohlfahrt der Menschen aus einer Staatsverfassung, welche unsre Leidenschaften angeben, wenn sie sich auch mit dem falschen Scheine der Vernunft ausschmücken. Hingegen

gen ist derjenige Staat, ohne Zweifel der glücklichste, wo ein weiser und gütiger Regent Gesetze giebt, und wo ein dankbares Volk diesen Führern zu ihrem Glücke, mit Ehrfurcht und mit einem freudigen Gehorsam nachfolget.

Die stärksten Empfindungen der Ehrerbietung, welche ein menschliches Herz gegen grosse Eigenschaften fühlen kann, müssen nothwendig in uns rege werden, wenn wir uns einen wachsamen, einen gewissenhaften Beherrscher seines Volks, einen Wohlthäter seiner Unterthanen, einen **Carl**, in den edeln Sorgen seiner Regierung vorstellen. Sein scharfer Blick, der sich durch den Glanz der äusserlichen Hoheit nicht einschränken läßt, überschauet die Gegenden, die seiner Macht überlassen sind, als einen Schauplatz, wo sich seine Weisheit und Menschenliebe offenbaren soll. Er weis die Einsicht eines Fürsten in die heiligen Pflichten zu regieren, seine Gesetze, und seine Beyspiele müssen entscheiden, ob das Leben so vieler tausend Menschen, die seiner Vorsorge anvertrauet sind, eine Wohlthat, oder eine Strafe zu nennen sey. Die Welt ist auf seine geringsten Handlungen aufmerksam; aber der

All-

Allwissende allein ist sein Richter. Er, dessen Geist keine andre Grösse achtet, als das Vermögen wohlzuthun, Er kennt die Rechte der Fürsten, ohne die Rechte der Menschen darüber aus den Augen zu verlieren. Die ganze Schöpfung des GOttes, aus dessen überall offenbarten Willen Er herrschen lernet, zeiget Ihm, daß auch die niedrigsten Menschen, einen ewigen Anspruch haben, glückseelig zu *seyn*. Sein Herz brennt vor Verlangen, alle Ihm verliehene Macht zu diesem göttlichen Endzwecke anzuwenden. Er lernt die Mängel und die Vortheile seines Landes, durch eine unermüdete Aufmerksamkeit kennen. Seine Weisheit erhält Ihn immer wachsam, den erstern abzuhelfen, und die andern zu vermehren. Eben dieser Weisheit entfliehen die Hindernisse nicht, welche sich in einem ieden Staate wider die besten Verordnungen finden. Doch eben ihre Wichtigkeit und Menge erhitzen nur seinen Eifer, sie zu zernichten.

Nunmehr, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, erklären die lange überlegten Gesetze dieses weisen und gütigen Fürsten seinen Unterthanen den leichtesten und sichersten Weg zu ihrem Glücke.

Sie

Sie zeigen den Gehorsamen die reichsten Belohnungen, und bedrohen die Widerspenstigen mit nothwendigen Strafen. Der Freund und Vater seiner Bürger verspricht allen, welche die Absicht seiner billigen Gesetze einsehen, und nach allen Kräften zu befördern suchen, Freyheit, Vermehrung ihrer Güter, Bequemlichkeit und Ehre. Alle Stände werden durch unauflösliche Bande mit einander vereiniget. Die Grossen behaupten ihren Vorzug, durch Erfüllung schwerer Pflichten. Sie erleichtern durch ihre Dienstfertigkeit den Geringern den Zutritt zu dem Rechte, und zeigen durch ihre Beyspiele, die Schönheit und den Nutzen aller Tugenden. Die, welche, ihrem Stande nach, am weitesten von ihrem Fürsten entfernet sind, finden doch keine Ursache, die höhern zu beneiden. Sie sind von seiner Vorsorge und Großmuth nicht vergessen. Seine Schätze stehen ihnen offen, und ihr Fleiß kann unter seinem Schutze an der Verbesserung ihrer Umstände voller Vertrauen arbeiten. Was soll ich von den herrlichen Früchten sagen, welche die geschützten Wissenschaften, in einem so blühenden Staate hervorbringen? Gesichert vor Mangel und Verachtung, gewiß,

wiß, daß ihr Werth von der durchdringenden Einsicht des Landesherrn erkannt, und über ihre Hoffnungen belohnt wird, wandeln sie unter den Menschen, als ihren Freunden, und machen die Wahrheiten allgemein, welche zur Nahrung unsterblicher Geister, zur Unschuld der Sitten, und zur Erhaltung der Welt dienen. Frey von allem Stolze und Menschenhasse, wodurch ihre natürlichen Reizungen nur verdunkelt, *ja gar* unsichtbar werden, biethen sie ihre Vertraulichkeit, obgleich in verschiednen Graden, allen Ständen an, deren Bürger den unschätzbaren Vorzug vor andern Geschöpfen, die Vernunft nicht vergebens besitzen wollen. Sie erleichtern die Beschwerlichkeiten der Menschen, und verschönern ihre nothwendigen Zeitverkürzungen, wodurch sie sich zu einem neuen Eifer, in *ihrem* verschiedenen Berufe aufmuntern. Soll ich Ihnen noch, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, die unendlichen Vortheile und Bequemlichkeiten zeigen, welche sich, durch eine freye Ausübung aller anständigen Künste, und durch eine blühende Handelschaft, über diesen, › urch weise Gesetze beglückten Staat, zur Freude aller Redlichgesinnten ausbreiten! Der ver-

nünf-

nünftige Fleiß aller beschäftigten Unterthanen vermehret den Reichthum des Landes, verschönert die äusserliche Pracht der Städte, und verschafft ihren Einwohnern das Vergnügen, von ihrem Ueberflusse benachbarten Ländern etwas abzugeben, und sich dafür den Seegen und die Arbeiten fremder Nationen zu Nutze zu machen.

Redet für mich, ihr gesegneten Unterthanen unsers **Durchlauchtigsten Herzogs!** Redet ihr Dankbaren, ihr Billigen! Läßt euch die Weisheit, die Güte, die Wachsamkeit unsers **Carls** noch etwas zu wünschen übrig? Zählt ihr die Tage seines Lebens mit eben der Aufmerksamkeit, mit welcher **Er** sie selbst zu Eurer Wohlfahrt zubringt? Ja; Euer williger Gehorsam gegen seine Gesetze ist ein unverwerflicher Zeuge Eurer Erkenntlichkeit. Ist es euch gleich unmöglich, die Sorgen eines so gütigen Regenten zu vergelten, so finden eure Herzen doch tausend Wege, ihre Liebe und Unterthänigkeit zu zeigen. Uns ist die unverstellte und unaufgehaltene Freude eines ganzen Landes, welches an der Wohlfahrt seiner Regenten einen offenbaren Antheil nimt, ein entzückender Anblick. Für

Euch, Ihr Fürsten, muß er noch mächtiger seyn! Dann, dann entsteht in Euch, unter dem Getümmel der Jauchzenden, der alles belohnende Gedanke: Die alle, die alle danken GOTT und dir für ihre Freude!

Noch sehe ich dich, gerührtes, und gegen GOtt, und deine Obern dankbares Braunschweig, wie du eine grosse Königinn aus diesem Durchlauchtigsten Hause mit den aufrichtigsten Wünschen bis an den Thron begleitest! Noch sehe ich *die redlichen Augen*, die ihre Freude durch Thränen verkündigen, daß die Tugenden einer zum Regieren gebohrnen Prinzessinn, durch die Hand eines so grossen Monarchen belohnet, und von Ihm in ein so weitläuftiges *Reich* geführet werden, sein Werk, die Glückseeligkeit der Dänen an seiner Seite fortzusetzen. Deine Wünsche, die von dem Gebete der Ihrer Königinn zujauchzenden Völker unterstützet werden, sind erhört. GOTT wollte dieses heilige Bündniß. **Friedrich** und **Juliane** werden mit Segen herrschen! Ihre Wohlfahrt wird so sicher und erhaben, als Ihre Herzen,

und

und Ihre Freude so dauerhaft und mannigfaltig, als der Flor Ihrer Provinzen seyn!

Erneure, o glückliches Braunschweig, an diesem Tage, der das Andenken aller von deinem Durchlauchtigsten Herzoge genossenen Wohlthaten in dir rege macht, die inbrünstigsten Wünsche, welche dir Liebe und Treue einflössen! Vor dir, o GOTT, liegen unsre Herzen offen da. Du siehst, daß wir dein Geschenk, den weisen und großmüthigen Carl mit tiefster Dankbarkeit betrachten. Erhöre, o Belohner der Regenten, die vereinigten Wünsche Seines Landes! Erhalte Ihn bis in die spätesten Zeiten zum Besten Seines Durchlauchtigsten Hauses, und Seiner Unterthanen, bey der bisherigen Stärke des Geistes und der Lebenskräfte, die Er so gewissenhaft zu deiner Ehre, und zum Nutzen des Staats anwendet. Ein eben so aufrichtiger Eifer, der aus der gerechtesten Erkenntlichkeit für die nie genug gepriesene Gnade unserer Durchlauchtigsten Landesmutter entstehet, verbindet uns, Ihro Königliche Hoheit, unsere Durchlauchtigste Herzoginn, Philippine Charlotte, den unschätzbaren Segen der Braunschweigischen Länder, der göttlichen Vorsorge zu empfeh-

empfehlen. Die Tugenden Ihrer hohen Seele reden in den Herzen aller Ihrer Unterthanen, und diese beten, nebst andern Völkern unaufhörlich für die Dauer und Freude Ihrer kostbaren Tage. Bewahre auch, Allmächtiger Schutz der Fürsten, unsern Durchlauchtigsten Erbprinz, bey dessen Erblickung schon fremde Völker, durch ihren unpartheyischen Beyfall, alle die Hoffnungen gerechtfertiget haben, für welche wir dem Himmel danken, und die Sein edles Herz zu den Pflichten Seiner künftigen hohen Bestimmung immer mehr und mehr anfeuern! Bewahre, o GOTT, mit gleicher väterlichen Gnade, die übrigen Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen, welche alle unter den Lehren der Wahrheit, und in beständiger Aufmerksamkeit auf die Vorzüge und auf den Ruhm Ihrer unsterblichen Vorfahren aufwachsen, und durch Ihre Gaben das Glück der künftigen Welt versprechen! Beschütze ferner die Durchlauchtigste Frau Mutter! Laß Dieselbe, wie bisher, an dem hohen Wachsthume Ihres Stammes, die Früchte Ihrer Lehren und Ihres Gebets, bis in das späteste Alter erblicken, und segne mit unvergänglichen Gütern, die Königlichen und Durchlauchtigsten

Geschwister unsers Regierenden Herzogs! Schenke auch, o HERR des Lebens, dem eifrigen Gebete so vieler Menschen, noch lange Jahre das theure Leben der Durchlauchtigsten verwittweten Herzoginn, welche alle Ihre Tage der thätigsten Menschenliebe widmet, und von deren ausnehmender Gnade ich selbst die unvergeßlichsten Proben, in dem dankbarsten Herzen bewahre! Laß dir, o Ewiger, dessen Macht und Güte unerschöpflich sind, alle übrige Königliche und Durchlauchtigste Anverwandten des hohen Braunschweigischen Hauses empfohlen seyn! Nur du kannst die Wohlthaten vergelten, wodurch Ihm die Geschlechter der Menschen verbunden sind, und deren Fortsetzung die Nachwelt voll Zuversicht auf deine göttlichen Verheissungen erwartet! So werden Regenten nach deinem Herzen herrschen! So werden gesegnete Völker frohlocken! So wird auch an dieser der Wahrheit heiligen Stelle, der Ruhm des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Stammes, noch in fernen Zeiten, von erkenntlichen Lippen erschallen!

Bayerische Staatsbibliothek München

X IV 88

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gärtner, Karl Christian,

Sammlung Einiger Reden

Braunschweig 1761

P.o.germ. 413
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10108390-2
VD18 12913979